



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

326 (24.11.1940) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298828)

Wieder 300000 kg Bomben auf Birmingham

Neuer Großangriff auf das britische Rüstungszentrum Nach Rumäniens Beitritt zum Pakt: Antonescu beim Führer

Mehrere hundert Flugzeuge eingesetzt

Ganze Straßenzüge eingestürzt / Riesige Feuersbrünste beobachtet

Berlin, 23. Nov. (Hb-Funk.)
Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht zum 23. November erneut starke deutsche Kampfverbände die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Von Beginn der Dunkelheit an bis zur Morgendämmerung warfen mehrere hundert Flugzeuge in rollendem Angriff über 300 000 Kilogramm Bomben ab.

Die Flugzeuge griffen einzeln die wichtigen Industriestellen mit schweren Bomben an und konnten dabei im Scheine der Leuchtbomben und Feuersbrünste die Zerstörungen deutlich beobachten. Ganze Straßenzüge waren eingestürzt, Häuserviertel und Fabrikanlagen fanden in Flammen, und immer neue Explosionen erhobten die Nacht. Weithin sichtbar Lichtschein erleuchtete bereits von der Kanalfläke an den deutschen Geschwadern den Anflug.

Auch London, Coventry, Bristol

DNB Berlin, 23. November.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 21. zum 22. November setzten die Luftwaffe ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort und griff wieder Birmingham und Coventry sowie Bristol und Southampton an. Am Tage nahmen die Angriffe auf London, Brighton und andere strategisch wichtige Ziele ihren Fortgang. In Mittelengland bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze und schitten Hallen und Unterflüsse in Brand.

An der Südküste Englands sowie bei Lincoln wurden Verkehrsanlagen umfangreich mit Bomben belegt. Bei Angriffen auf Geleitzüge erhielten zwei Frachter schwere Beschädigungen durch Bombentreffer.

In der Nacht vom 22. zum 23. 11. griffen britische Flugzeuge in Westfrankreich und Westdeutschland vor allem wieder Wohnviertel an. Entstehende Dachstuhlbrände konnten durch das Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes rasch gelöscht werden. 7 Zivilpersonen sind getötet, etwa 20 verletzt worden.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Von Winter zu Winter

Mannheim, 23. November.

Wir stehen nun schon mitten im zweiten Kriegswinter. Die Tage sind kürzer und kürzer geworden, und schon beginnen wir uns auf das kommende Weihnachtsfest einzustellen. Es mag auf der Höhe des Sommers manchen gegeben haben, der glaubte, dieses Weihnachtsfest würde wieder das alte Gesicht vorkriegszeitlicher Feste tragen. Wir wissen heute, daß solch Glaube nicht richtig war und daß die, die ihm nachgingen, die Probleme, die diesem Krieg zugrunde liegen, doch noch nicht weit und groß genug gesehen haben. Denn schon um diese Zeit war es klar geworden, daß das Antlitz dieses Krieges ein anderes geworden ist als zu jener Zeit, da er von England und Frankreich begonnen wurde.

Als der Krieg ausbrach, hatte er für uns zunächst nur negative Vorzeichen. Das heißt: Er begann mit einer absoluten politischen Desorientierung Deutschlands. Die anderen Völker uns vernichten, während wir von ihnen nichts, aber auch gar nichts wollten. Im Laufe des Krieges hat sich dann das Bild grundlegend geändert. Wir sind nicht nur zur militärischen Offensive übergegangen, sondern haben mit ihr zugleich eine politische Offensive allergrößten Ausmaßes verbunden. Das hatte

zunächst gar nicht einmal in unserer Absicht gelegen. Es ergab sich vielmehr aus der Art, mit der unsere Feinde, vor allem England, diesen Krieg führten. Nicht wir haben sondern England hat diesen Krieg zu einem Weltanschauungskampf gemacht. Wir wollten nur unseren Lebensraum verteidigen und bebaupten; wir hatten nicht vor, unsere nationalsozialistische Weltanschauung über unsere Lebensgrenzen hinauszutragen. Die anderen aber sprachen von der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Hitlerismus, von der beabsichtigten Vernichtung des autoritären Prinzips im Völker- und Staatenleben. Man wollte nicht etwa nur verhindern, daß sich vielleicht Gesetze, die dem deutschen Nationalsozialismus zugrunde liegen, auch auf andere Völker und Staaten fortpflanzen (nicht, weil Deutschland sie ihnen aufzoteln wollte, sondern weil sie dem inneren Gesetz unserer Zeit entsprechen), sondern man wollte vor allem die Urzelle dieser neuen Welt- und Lebensanschauung ins Herz treffen, um das Alte gegenüber dem Neuen, die Reaktion gegenüber dem Fortschritt zu sichern.

Im Verlauf dieses Krieges ist dieses feindliche Ziel immer deutlicher in Erscheinung getreten, und heute nun ist in der Tat die Auseinandersetzung, die die Welt beunruhigt, zu einer grundsätzlichen und außerordentlich weittragenden geworden. Wir wurden dazu gezwungen, den Weltanschauungskampf aufzunehmen, führen ihn nun allerdings auch mit allen Konsequenzen, aller Leidenschaft und Erbitterung, die unserem völkischen Lebensgesetz entsprechen, von deren Größe und Ausmaß freilich sich England vorher keine Vorstellung gemacht hatte. So ist denn der Weltanschauungskampf, den die anderen gegen uns zu führen gedachten, jetzt ein Kampf der Weltanschauungen geworden, den wir gegen die anderen führen und bei dem die politische und militärische Initiative ausschließlich bei Deutschland liegt.

Nun ist es aber klar, daß ein solcher Kampf einen anderen Einfluß, andere Planungen und eine andere Taktik erfordert als ein Krieg, wie es der war, der begonnen wurde. Es kommt nun nicht mehr nur darauf an, den Gegner zu schlagen, sondern darauf, ihm zu vernichten. Und auch die Vernichtung als solche kann uns noch nicht genügen. Beliehen wir es dabei, würden wir in den gleichen Fehler verfallen, den unsere Gegner 1918 gemacht haben. Wir wollen und müssen über die bloße Vernichtung, über das Negative, das Zerlören hinaus uns einen Neubau errichten, der uns die Gewähr bietet, daß die Völker, die in diesem Neubau wohnen, gegen jedes drohende Unwetter, gegen jeden feigen Ueberfall, gegen jedes politische Intrigenpiel geschützt sind. Solch Ziel entspricht nationalsozialistischer Wesensart. Wir gedachten es einst auf anderem Wege, dem Wege der friedlichen Durchdringung und des Ueberzeugens durch Beispiel und Tat, zu erreichen. Die ewigen Feinde Deutschlands haben uns die Verwirklichung dieser Absicht verwehrt. Nun muß das Problem auf eine andere, härtere Weise gelöst werden. Belieben bleibt aber die Aufgabe als solche: Die die Zukunft sichernde Neuordnung, an der nicht nur wir, sondern alle Völker, die guten Willens sind, teilhaben sollen. Das ist das positive Element, das der Nationalsozialismus in das politische Leben der Völker und Staaten gebracht hat.

Auf dem Weg zu diesem Ziel aber sind wir in diesem letzten Jahr einen Riesenschritt weitergekommen. Als wir uns vor einem Jahr auf das Weihnachtsfest vorbereiteten, lag hinter uns zwar schon der glänzende Sieg über Polen. Vor uns aber stand noch die Ungewißheit im Westen. Alles sprach zwar dafür, daß sich unsere militärische Ueberlegenheit auch hier erweisen würde. Bevor aber die Probe auf Fremdel gemacht war, blieb alles Hoffnung und Glaube. Die Gewißheit hat uns dann der Sommer gebracht. Wir erranen den glänzenden militärischen Sieg den je ein Volk erlängte hat. Ueber das Militärische hinaus

Der Südostraum nimmt aktiv an der Neuordnung teil

Rumäniens Beitritt zum Dreimächtepakt in feierlichem Staatsakt vollzogen

Berlin, 23. Nov. (Eig. Ber.)

Am Samstag fand im Großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei die Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt statt. Nachdem sich erst vor wenigen Tagen Ungarn in den Dienst der mit dem Dreimächtepakt angeknüpften politischen Neuordnung gestellt hatte, hat nun Rumänien den gleichen Schritt getan und damit seinen Willen bekundet, an dem Neubau teilzunehmen, der schon seit im Kriege beginnt und durch den die alte demokratische Welt vernichtet wird.

Mittags, nach der Unterzeichnung, waren der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza Gäste des Führers im kleinen Kreis. Am Samstagabend empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, den rumänischen Staatsführer General Antonescu zu einem herzlich verlaufenen Abschiedsbesuch. Am Nachmittag hatte General Antonescu eine abschließende Aussprache mit dem Reichsaußenminister.

Der Staatsakt

Berlin, 23. Nov. (Eig. Ber.)

In historischer Stunde und in feierlicher Erwartung haben wir uns im Großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei versammelt. In den mattgoldenen Linien der Architektur spiegelt sich das gleiche Licht der kristallinen Lüster und verleiht dem prachtvollen Raum eine ernste Würde. An der Stirnseite des Saales steht ein breiter Tisch, auf dem vier Leuchtmappen vor den Mikrofonen liegen. Blaupläne und rote Atlanten umsäumen die Längsfront des Tisches. Um ihn gruppieren sich die Repräsentanten von Partei, Staat und Wehrmacht mit den Vertretern der ausländischen Mächte.

Langsam öffnen sich die Türflügel. Reichsaußenminister von Ribbentrop erscheint in Begleitung des rumänischen Staatsführers General Antonescu und seines Außenministers Sturdza, des zur Unterzeichnung des Paktes nach Berlin gekommenen Botschafters im italienischen Außenministerium Buti, des japanischen Botschafters Kurusu und des

ungarischen Gesandten. Feierliches Schweigen und der Gruß der Ehren Gäste empfangen sie. An dem schweren Eichentisch nehmen der Reichsaußenminister, rechts von ihm General Antonescu in der erdbraunen Uniform des rumänischen Heeres und Prinz Sturdza im Grünhemd der Legion Blau. Die Sessel an der linken Tischhälfte sind Botschafter Kurusu, Botschafter Buti und dem Gesandten Szoljay vorbehalten.

Dann spricht der Reichsaußenminister. Rumänien habe sich bereit erklärt, so teilt er mit, dem Dreimächtepakt von Berlin beizutreten. Die Repliken Deutschlands, Italiens und Japans seien daher übereingekommen, diesem Wunsch stattzugeben und Ru-

mänien zur Unterzeichnung des Paktes einzuladen.

Raum hat Ribbentrop geendet, da treten schon hinter den hochleuchtigen Lederfesseln die Protokollbeamten des Auswärtigen Amtes hervor, um den bevollmächtigten Vertretern der drei Großmächte und dem rumänischen Staatsführer die Unterschriftsmappen zu reichen. Ehrfürchtiges Schweigen, wie es dem Willen um diesen geschichtlichen Augenblick entspricht, herrscht im Saal. Gewandt blickt alles nach den Ministern, deren Kamenszug unter der vierfachen Ausfertigung des Paktes die Verfrächtung eines Programms bedeutet, das nichts Geringeres zum Ziel hat, als eine Neuordnung der Völker (Fortsetzung siehe Seite 2)



General Antonescu bei Ribbentrop

Weitbild (K)

brachte er uns aber auch den Beweis unserer Gesamtaberlegenheit, unseres völkischen Uebergewichts über unsere Gegner.

Wir dürfen alle diese Momente nicht unterschätzen. Zweifellos hat sich die Basis dieses Krieges erweitert; sein Sinn und sein Ziel sind umfassender geworden, zugleich aber wuchsen damit auch unsere Chancen und die Aussicht der Völker dieser Erde, nach diesem Krieg die Gewißheit einer wirklich befriedigenden, positiver Arbeit zugewendeten Entwicklung zu gewinnen.

So unterscheidet sich dieser Winter ganz wesentlich von dem vorigen. Gerade die letzten Wochen haben uns ja gezeigt, wie weit wir auf dem Rücken unseres militärischen Sieges im Westen mit der Verwirklichung unseres Fernziels bereits gekommen sind.

Von diesem gewandelten militärischen und politischen Bild wird das Antlitz dieses Winters bestimmt. Nach dieser Situation aber hat sich auch unsere eigene innere Haltung zu richten. Nicht die kleinlichen Sorgen des Alltags, wie sie vielleicht noch vor Jahresfrist diesen und jenen bewegen mochten, können angesichts der Entwicklung dieses Jahres noch irgendeine Rolle spielen oder sich in den Vordergrund drängen wollen.

Der Südostraum nimmt aktiv an der Neuordnung teil

Fortsetzung von Seite 1

auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Friedens aufzurichten.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut: Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Rumänien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel I

Rumänien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel II

Sosern die in Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Rumäniens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Rumäniens hinzugezogen werden.

Artikel III

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigelegt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und rumänischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tag der Unterzeichnung in Kraft.

Nach der Unterzeichnung legte General Antonescu in rumänischer und dann in deutscher Sprache die Gründe dar, die Rumänien zu diesem entscheidenden Schritt seiner weiteren Entwicklung veranlassen.

fruchtlos, weil sie sich auf die leere Rhetorik von Konferenzen und Ideologien stützen, welche den unverwundlichen Interessen zerstörender Kräfte unterworfen waren und den politischen und geographischen Tatsachen, welche nicht ohne Folgen mißachtet werden können, keine Rechnung trugen.

Der Pakt von Berlin, der eine Viertel Milliarde Menschen zu einem unzertrennbaren Block vereinigte, sei das Werkzeug einer neuen Gestaltung Europas und der Welt, der Wiederherstellung des Weltfriedens und der Beseitigung aller zerstörenden Elemente.

Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßte dann Rumänien als neues Mitglied des Dreimächtepaktes und begrüßte die Ge-

neral Antonescu zu diesem entscheidenden Entschluß. Zugleich brachte er die Freude und Genehmigung der verbündeten Regierungen darüber zum Ausdruck, daß durch den Anschluß Rumäniens sich die Front der jungen Völker verstärkt habe, die gegen eine Kriegsausweitung antreten und das Gewicht ihrer Staaten für den Frieden einsetzen wollen.

Mit herzlichem Handruck beglückwünschte der Reichsaußenminister nochmals den rumänischen Staatsführer und seinen Außenminister sowie die Bevollmächtigten Jmilens, Japans und Ungarns.

Der Führer an König Michael

Berlin, 23. Nov. (SB-Funk.)

Der Führer hat dem König von Rumänien aus Anlaß der Aufnahme Rumäniens in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Anlässlich der Beitrittsfeierlung Rumäniens zum Dreimächtepakt übermittle ich Ev. Majestät für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die glückliche Zukunft Rumäniens meine besten Wünsche.“ Adolf Hitler.

Rudolf Heß empfing Antonescu

DNB Berlin, 23. November.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, empfing Samstag den rumänischen Staatsführer General Antonescu.



Am Samstagnachmittag empfing der Stellvertreter des Führers den Besuch einer Abordnung der rumänischen Legionärsbewegung, die in Begleitung des rumänischen Staatschefs, General Antonescu, nach Berlin gekommen ist.

Der Führer der Abordnung, Legionärskommandant Minister Jascinski, überbrachte dem Stellvertreter des Führers die Grüße Floria Simas und gab in herzlichen Worten der Verbundenheit der Legionärsbewegung mit der Nationalsozialistischen Partei Ausdruck.

Der Führer der Abordnung, Legionärskommandant Minister Jascinski, überbrachte dem Stellvertreter des Führers die Grüße Floria Simas und gab in herzlichen Worten der Verbundenheit der Legionärsbewegung mit der Nationalsozialistischen Partei Ausdruck.

Vielgestaltigkeit des Reichs

Braunschweig, 23. Nov. (SB-Funk.)

Die Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages in Braunschweig fand ihren Auftakt mit einer kulturellen Feierstunde im Braunschweiger Stadtsaal, der an diesem Tage nach längerer Restaurierungsarbeiten seine Pforten wieder öffnete.

In einer großen Rede, in der er zahlreiche neue geschichtliche Perspektiven gab, zeichnete Alfred Rosenberg ein Bild unseres gegenwärtigen Schicksalskampfes und gab einen Ausblick auf das Deutsche Reich der Zukunft.

Rom: Beispiellose Achsenpolitik

Rumäniens Beitritt — eine wichtige Etappe der Neuordnung

h. n. Rom, 23. Nov. (Fig. Ver.)

Der Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt stellt nach diesem Urteil eine neue wichtige Etappe der europäischen Neuordnung nach dem Willen der Achse dar.

„Giornale d'Italia“ sagt das italienische Urteil in die Worte zusammen: „In anderen Zeiten würde ein einziger dieser Besuche wochenlang das Interesse der Welt auf sich gezogen haben.“

Churchill verdrängt abermals den Namen Birmingham

Aber zugeben muß London die ungeheure Wirkung des neuen deutschen Luftangriffs

hw. Stockholm, 23. Nov. (Fig. Ver.)

In der Nacht zum Samstag richteten deutsche Luftkretkräfte neue Angriffe schwersten Charakters gegen weite Industriegebiete Mittelenglands. Die neuen Bombardements fanden an Effektivität den früheren Vergeltungssaktionen gegen Coventry und Birmingham kaum nach.

Eine der ersten englischen Darstellungen vom Samstagmorgen gibt folgende Einzelheiten: „Es wurden heftige Angriffe durchgeführt, die mehrere Stunden dauerten, Wellen von deutschen Bomben brachen über das Angriffsgebiet herein.“

sehr schweren deutschen Luftangriffe in der Nacht zum Samstag bildete. An Stelle näherer Ortsbezeichnungen wurde bisher nur gesagt, daß die Hauptangriffe im „westlichen Teil der Midlands“ lagen.

Von anderen Teilen des Landes, die ebenfalls in der Nacht zum Samstag von deutschen Bombenverbänden heimgeflacht wurden, meldet der neueste Londoner Bericht neben der Hauptstadt den Mersey-Distrikt mit Liverpool und Birkenhead, wiederum ein äußerst bedeutsamer Industrie- und Hafengebiet.

Wie weiter aus Stockholm gemeldet wird, wurden im Laufe des Samstags von deutschen

Luftkretkräften Tagesangriffe gegen England geführt, die so heftigen Charakter hatten, daß die Engländer diese Vorgänge nicht verschweigen können, sondern ganz entgegen ihrer Gepflogenheit äußerst prompt verzeichnen.

Churchill bangt um Boyds Dokumente

h. n. Rom, 23. Nov. (Fig. Ver.)

Ueber die näheren Umstände der Gefangennahme des englischen Luftmarschalls Boyd wird in Rom weiterhin große Zurückhaltung bewahrt.

Englands Flotte wesentlich geschwächt

Interessantes schwedisches Sachverständigenurteil

hw. Stockholm, 23. Nov. (Fig. Ver.)

Wie in Kreisen neutraler Marinefachverständiger die heutigen Machtverhältnisse zwischen Deutschland und England zur See betrachtet werden, beleuchtet eine Studie über die See-kräfte im „Svd Svenska Dagbladet“.

Es wird hier festgestellt, daß Englands große Flottenbaupläne beeinträchtigt worden sind. Es könne als wahrscheinlich gelten, daß viele der im Bau befindlichen Fahrzeugen durch die deutschen Bombardements beschädigt worden seien.

Nar. Die Verringerung dieses Materials sei nicht nur durch Kampfhandlungen erfolgt, sondern nicht minder durch die enorme Beanspruchung und den Verschleiß im Gedeitug und Wachen.

Ein ganz anderes, genau umgekehrtes Urteil wird in Bezug auf die deutsche Flotte gefällt, von der Churchill doch stets so gern behauptet, sie sei vernichtet, verkrüppelt oder doch belanglos.

Je frischer desto besser!*) ATIKAH 5A

*) Wichtiger Fruchtgehalt einer Zigarette ist nicht nur ausschlaggebend für den guten Geschmack, sondern auch für die Belohnlichkeit, Bewahren Sie also Ihre Zigaretten kühl auf!

teil

von Seite 1

enden Ent-
Freunde und
Regierungen
en Anschlag
ngen Böller
riegsbauwei-
er Staaten
Als beson-
aufmerksam-
aten des
r besonders
nderer Teil
teressenpoli-
diesem Auf-
zulegt aus
Teil Euro-
sakt sei da-
ge unserer

Wünschte
den rumä-
Nischenmi-
nistranten,
Balken be-
legte Inter-
nationale
alle neuen und

idrael

SB-Funk)
Rumänien
ens in den
mm Aber-

ung Ru-
ermittelt
Wohlerge-
Rumänien
Hilfer.“

nescu

November.
er RSDAP,
ing Sam-

zen
er
rdner!

er General
nahmen die
sowie der
n der NS-

er Stell-
iner Abord-
nung, die in
des, Gene-
men ist.

ionärskom-
brachte dem
rühe Horia
der Ver-
gung mit der
sdruck. Die
so wie die
acht erkämp-
schid-
der Freund-
der Ideen
en Völkern.
Grüßworte
sprache, in
mit dem die
eingetreten
schloß mit
ionären Be-
männern.

Reichs

SB-Funk)

Gemeinde-
Kaufkraft mit
traumswel-
ge nach län-
ne Pforten
verwaltung
en Reiches,
sowie aus
ch ihre An-
ab, daß das
nicht zum

er zahlreiche
b, zeichnete
gegenwär-
en Ausblick
Dabei be-
geschichtliche
gaben wol-
der Zeit des
bezahlt.
ges hinwei-
„Wir stel-
es nur ein
ndern eine
er die Stadt
sparteitage,
Auslands-
aktivität der
neue Ent-
felen alle
stellt, jedoch
eine äußere
wüßten wei-
diger Ver-
willen bilde

„... ruht auch in fremder Erde gut“

Deutsche Kriegergräber 1940 und ihre Betreuer / Die Kameraden sorgen für die Toten / Von Kriegsberichterstatter Heinz Henckel

PK., 22. November.

Oberhalb der schwer zusammengeschossenen Stadt Mettel, die im Weltkrieg heiß umkämpft war und auch in diesem Kriege harte Opfer gefordert hat, liegt umgeben von Feldern und Wäldern der deutsche Soldaten-Friedhof. Hinter einer niedrigen Mauer stehen in langen Kolonnen die Kreuze, über hundert in jeder Reihe und viele solcher Reihen bedecken zusammen einen großen Platz. Die letzte aber wurde, als man nach dem großen Krieg diese Ehrenstätte anlegte und ein schwarzes Holz mit metallischem Namensschild neben das andere setzte, nur angefangen. Sie sollte erst nach mehr als 20 Jahren aufgefüllt werden. Neben dem letzten Toten von damals liegt nun der erste bei Mettel Gefallene von 1940. Und neben ihm folgen die anderen und abermals sind es viele Reihen von Kreuzen, die mit ihrem hellen frischen Holz deutlich von den alten abstecken. Um ein Viertel oder ein Drittel mag der Ehrenfriedhof so erweitert sein. Wie selbstverständlich ist eine neue Generation von Kämpfern mit ihren Vätern, die auf demselben jähren Lehmboden der Champagne ihr Leben verbluteten, zum letzten Appell angetreten. Die Plätze, die jene neben sich freiliegen, haben nun die jungen mit gleicher Front eingenommen, als habe der Tod der Schlachten ihnen allen ein mächtiges „Nicht-Ende“ kommandiert.

Hinter den letzten frischen Kreuzen schließen sich noch offene Gräber an, jedes vom anderen nur durch zwei Handbreiten Erde getrennt, die hier von dem regenfeuchten Lehm gehalten, wie eine Mauer steht. Sie warten auf die Toten, die noch verstreut rings um Mettel am Ort ihres letzten Kampfes liegen. Nach und nach werden sie alle herbeigeholt. Nach allgemeiner günstiger Sichtlinie, die jeweils ein in den Hauptkampfgebieten stationierter Wehrmacht-Gräberoffizier vertritt, werden diese Umbettungen vorgenommen und zwar meist von einem eigens abgestellten Kommando der Division, der die Gefallenen angehört haben. Die überlebenden Kameraden sorgen also für die Toten. Mit liebevoller Gründlichkeit suchen sie bei dieser Gelegenheit nach den Vermissten. Wie oft ist es vorgekommen, daß in der treibenden Faust des Vormarsches oder im blutigen Wirbel der Kämpfe die schreiende Truppe ihre Gefallenen zurücklassen mußte. Sie wurden dann von nachrückenden Einheiten mitunter auch von den französischen Einwohnern vorläufig bestattet. Das Kreuz unter dem Stahlhelm trägt dann nur die Aufschrift: „Hier ruht ein unbekannter Soldat.“

Nach Aufzeichnung der Kompanien und sorgfältigen Stützen der Gefechte suchen nun die Umbettungskommandos festzustellen, wo ihre vermissten Gefallenen liegen. Sie öffnen die einsamen Gräber und oft sagt ihnen schon die Erkennungsmarke, wer der tote Kamerad ist. Trägt die Marke eine fremde Bezeichnung, so kommt auf das Kreuz aus dem Friedhof die vorläufige Aufschrift: „Gr. M. Nr. 179, 7. A. A. 24“, bis durch eine Anfrage bei der zentralen Wehrmachtsauskunftsstelle in Berlin der Name des Toten gefunden ist.

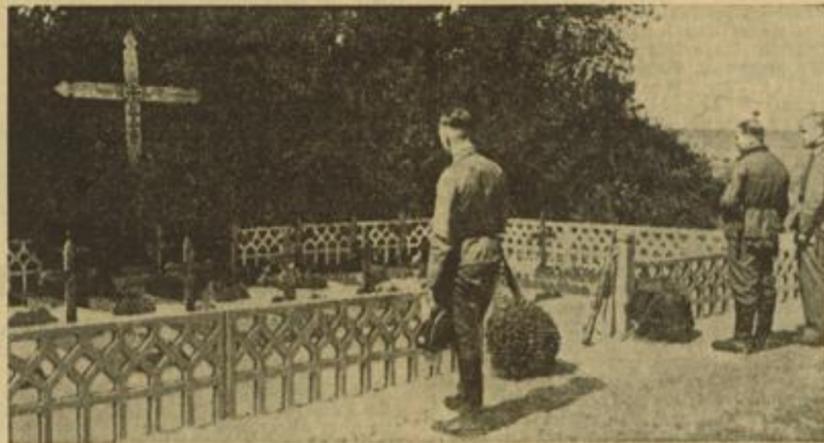
Wo die Erkennungsmarken fehlen und nicht die genaue Uebereinstimmung zwischen der Verlustmeldung der Kompanie und der Lage des aufgefundenen Grabes eine zuverlässige Mutmaßung über die Person des Toten erlaubt, müssen eingehendere, oft sehr mühsame Nachforschungen helfen. Da findet sich z. B. in der Rocktasche eines Gefallenen ein Brief, dessen Aufschrift zwar nicht mehr zu lesen ist, bei dem man aber wenigstens nach den Absender und die Anrede: „Lieber Otto“ entziffern kann. Der Gräber-Offizier wird nun an die Familie schreiben, die den Brief abgeschickt hat, und vielleicht erzählt so eine Mutter die Wahrheit über

das Schicksal des Sohnes. Vielleicht sind es auch nur Freunde und Bekannte, die auf die banale Frage nach dem „Wer“ Antwort geben können. Nicht alle Einzelgräber deutscher Soldaten, die an den großen Straßen des Vormarsches durch Frankreich liegen, werden geöffnet, sondern vordringlich nur dort, wo es sich um unbekannte Tote handelt oder wo es, wie in den sumpfigen Niederungen der Aisne, notwendig ist, die Gefallenen vor dem Hochwasser des Flusses zu bergen, oder sie, wie auf den Höhen längs der Somme aus den feuchten Wäldern oder den Kellern geholt werden müssen. Sonst läßt man bis zu dem Augenblick, wo endgültig über Ort und Anlage der großen geplanten Armeefriedhöfe entschieden sein wird, die Gräber unangehört und sorgt nur dafür, daß sie in der Obhut der nächsten Ortskommandantur gepflegt werden.

Trotzdem sind aus den oben angeedeuteten Notwendigkeiten und aus dem treuen Gedenken dieser oder jener Division schon jetzt Kriegerfriedhöfe von padender Schönheit entstanden. Sie liegen in unmittelbarer Nähe der Schlachtfelder, auf denen der Endsieg im Westen erfochten wurde.

Das Grabkreuz des deutschen Soldaten aus diesem Krieg ist eine Nachbildung des Eisernen Kreuzes aus derbem Eichenholz. Sehr wirkungsvoll hebt sich der schwarze Anstrich von dem hellen Braun des Holzes ab. In einfachen klaren Schriftzügen liest man von dem Stahl Name, Dienstgrad und Truppenteil ab, Geburtstag, wann und wo gefallen. Von den verschiedenen Formen der Grabkreuze, die sich selbständig überall dort, wo deutsche Soldaten ruhen, entwickelt haben, ist diese, nun allgemein bestimmte, wohl unbefritten die schönste und würdigste.

So große Ehrenfriedhöfe wie bei Mettel, auf der Höhe La Tombe und bei Fauz sind eine Ausnahme. Aber auch den kleineren Grabstätten und Einzelgräbern gehört die ganze Sorgfalt und Liebe der Wehrmacht. Auf der Höhe 99 oberhalb der Somme liegen achtzehn Mann, die man aus dem nahen Wäldchen zusammen mit etwa ebensoviel Franzosen abgetragen hat. Nun ruhen ihre sterblichen Ueberreste in festen Zärgen, ein Hodeitsadler, aus bunten Steinen zusammengesetzt, schmückt den Platz, der mit einem Gitter junger Birkenblämme eingefaßt ist. Aus den Feldern längs der Somme werden



Zum Totensonntag

Mit großer Liebe haben deutsche Soldaten ihren gefallenen Kameraden an der Aisne eine würdige Ruhestätte geschaffen. Ein stilles Gedenken des toten Kameraden. PK-Plavonnelly-Weißfeld (O)

Italiens Luftwaffe wieder sehr aktiv

Der italienische Wehrmachtsbericht / Der Feind bombardiert Privathäuser in Bari

DNB Rom, 23. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front führen unsere Truppen die vorgesehenen Bewegungen zur Verziehung der neuen Stellungen planmäßig durch.

Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Ziele der gegnerischen Stellungen, insbesondere im Abschnitt Karifon, bombardiert und dabei Streifennotenpunkte, Truppensammelngezierungen und feindliche Stellungen getroffen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Golf von Bomba einige Schäden angerichtet. Luftangriffe auf Bardia und Derna richteten keinen Schaden an. Eines unserer am Donnerstag als nicht zurückgekehrt gemeldeten Flugzeuge ist einschließlich des Pi-

loten innerhalb unserer Linien aufgefunden worden.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe den Flughafen von Roseires bombardiert und dabei am Boden ein Flugzeug vom Wellisch-Typ in Brand geworfen, sowie ein weiteres beschädigt. Andere Luftformationen haben die feindlichen Stellungen jenseits von Gallabat, wobei ein heftiger Brand ausgelöst wurde, sowie Fort Suban bombardiert. Unsere Flieger schossen von 5 angreifenden Jägern vom Gloster-Typ 2 ab und kehrten alle zu unseren Stützpunkten zurück.

Feindliche Flieger haben Cassala bombardiert und ein Feldlazarett in Brand geworfen.

Feindliche Luftformationen haben Bomben auf Bari abgeworfen, wodurch vorwiegend Privathäuser getroffen, eine Frau getötet und fünf Personen, darunter eine Frau und zwei Kinder, verwundet wurden. Kleine Brände wurden sofort gelöscht.



Der Führer begrüßt tapfere Ostmänner

Während des Aufschaltens in Wien begrüßte der Führer diese tapferen Ostmänner, die sich vor dem Feinde besonders ausgezeichnet hatten. (Preuss-Hoffmann)

noch immer viele Tote abgetragen. Wenn man sie umbettet, werden die noch erhaltenen Wertgegenstände und Erinnerungsstücke an die Angehörigen geschickt. Welch ein Verlust wäre es gewesen, wenn das Tagebuch eines Sudeten-Deutschen, das man in seiner Rocktasche fand, unter der Erde zerfallen wäre. Mit rührend einfachen Worten beschreibt er Tag für Tag seines soldatischen Lebens, das Einrücken, die Ausbildung, den Transport an die Front, den Vormarsch und am letzten Tag schließlich seine Aufzeichnungen mit den Worten: „Und nun geht es an den Feind!“ Kann es für die Hinterbliebenen eine schönere Erinnerung geben als dieses Vermächtnis ihres Gefallenen?

Wenn es vor Soldatengräbern außer dem Stolz auf das heldische Opfer für die Angehörigen noch einen Trost gibt, dann ist es dieser: Keiner wird von den überlebenden Kameraden vergessen. Das Andenken eines teuren Toten verbindet sich nicht mit der Stelle, wo sein irdischer Leib zu Asche wird. Trotzdem mag es allen, die einen Angehörigen in Feindesland begraben wissen, eine Beruhigung sein, daß nicht nur in hohem übertragendem

Hüchel - diese Qualitätsmarke finden Sie nur im großen Fachgeschäft ZEUMER in der Breiten Straße Seit 1866

Sinne, sondern auch für die Betreuung der deutschen Kriegergräber durch die Wehrmacht das zureichende Wort des Soldatenliedes gilt:

Wer für das Vaterland vergoß sein Blut, ruht auch in fremder Erde aus.

Tagung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Gegenwärtig findet in Neuzelle bei Guben eine Arbeitstagung der Leiter aller Nationalpolitischen Erziehungsanstalten des Großdeutschen Reiches statt, auf der ihr Inspekteur, H-Obergruppenführer Heilmeyer, über die Leistung und den Ausbau der Anstalten während des Krieges berichtet und die Richtlinien für ihre Arbeit und Entwicklung in der nächsten Zukunft gibt.

MURATTI Privat DIE STAMM-CIGARETTE. Advertisement for Muratti cigarettes featuring a large graphic of a cigarette pack and the brand name in stylized fonts.

Die englisch-jüdische Allianz - der Todfeind Europas

Der englische Krieg — ein jüdischer Krieg / Blick hinter die Kulissen der englischen Oberschicht

Mannheim, am 23. November.

In diesen Tagen ist im Ubelungen-Verlag, Berlin, ein Buch von Wolf Meyer-Christians erschienen, in dem unter dem Titel *Die englisch-jüdische Allianz* auf Grund eines tief- und stichfesten Tatsachenmaterials bewiesen wird, daß es nicht genügt, den jüdischen Feind aus Deutschland zu vertreiben, sondern daß es notwendig ist, ihn auch in seinen anderen Bastionen, vornehmlich aber in England, vernichtend zu treffen. Erst dann, das geht aus der aufschlußreichen Schrift hervor, kann die Judenfrage für Deutschland und Europa als gelöst gelten, „wenn sie in England gelöst worden ist, d. h. wenn die Allianz der bisherigen englischen Oberschicht mit der Führung des Weltjudentums für immer zerfallen ist. Denn diese Allianz ist der Todfeind Europas.“

Meyer-Christians hat seinem Buch eine Dreiteilung des Stoffes zugrunde gelegt und so den Einblick in die Entwicklung des jüdisch-englischen Herrschaftstrebens wesentlich erleichtert. Ausgehend von der Verschmelzung der englischen und jüdischen Oberschicht und überleitend zur wechselseitigen Abhängigkeit der beiderseitigen Interessen, zeichnet der Verfasser im Schlußteil ein Bild der religiösen Allianz als Grundlage der politischen und damit aber auch ein beweiskräftiges Bild der Tatsache, daß englisch nur jüdisch heißen kann, daß der englische Krieg in Wahrheit ein jüdischer Krieg ist, der nur mit der Vernichtung der jüdischen Mächte und Kräfte enden kann und darf.

Juden als Lehrmeister

Rein geringerer als der Lordprotektor Oliver Cromwell, das dem von der Insel seit dem 13. Jahrhundert verbannten Judentum das verschlossene Tor geöffnet. Mit jüdischem Geld wurde der Handel Hollands, Spaniens und Portugals nach der britischen Insel verpflanzt und der Grundstein zum Empire gelegt. Seither ruht der Ruhm des Geldes und Goldes auf allen Taten Englands und jetzt erst muß die aufgelaufene Rechnung bezahlt werden. Ursprünglich sollten die Juden nur die Lehrmeister englischer Handelsherren sein. Aber der jüdische Geschäftsgeist wurde nicht etwa durch den Umgang mit den englischen Kaufleuten geläutert, wie Cromwell erwartet hatte, sondern umgekehrt, er verlor an Sitten und Charakter, die englische Wirtschaft sah den Erfolg und übernahm die Methoden.“ Es ist nun bezeichnend und erhöht antisemitische Anschauungen vom Judentum, daß sich dieses auch damals weitgehend der Mimikri bediente, um seinen dunklen Geschäften nachgehen zu können. Abraham Fraaß nannte sich Antonio Fernando Garibal und von Geburt ein Vortagefe katholischen Reliquienbrennens, als er sich noch vor der offiziellen Zulassung der Juden zwischen 1630 und 1635 in England einschlich. Sein Hauptgeschäft war — bezeichnenderweise — der Handel mit Nachrichten aller Art. Er verkaufte diese vornehmlich an die Regierung. Das Geschäft muß so gut gegangen sein, daß er der erste Finanzkönig seiner Zeit auf der britischen Insel wurde. Er blieb nicht der einzige.

Ahnherz Churchills — ein Landesverräter

Schon der zweite, der Jude Medina, wurde ihm den Adelsstand erhoben. Dieser Jude ist nicht nur aus dem Grunde bemerkenswert, weil er wie Abraham Fraaß mit Nachrichten handelte und Kriegsnachrichten für seine Spekulationen auszunutzen verstand, sondern weil er auf besondere Weise mit dem Kriegsverbrecher Churchill in Beziehung zu bringen ist. Es heißt hierüber in der Schrift von Meyer-Christians: „Am liebsten sieht der Herrscher von Marlborough aus, zwischen ihm und dem Juden Medina bestand eine enge Geschäftsteilhaberschaft, obwohl der Herzog der Oberfeldherr des englischen Heeres, und der Jude nur ein Kriegslieferant war.

Marlborough, dessen bürgerlicher Name Churchill lautet, ist der Ahnherr des jetzigen Premierminister Winston Churchill. Er baute Medina die gesamte Verpflegung seines Heeres übertragen und teilte sich mit ihm in die beträchtlichen Gewinne, die dieser durch Lieferung schlechterer Qualitäten und geringerer Quantitäten, als vereinbart war, erzielte. Wer es etwa für ungläubig hält, daß ein englischer Fürst als Heerführer seine eigenen Soldaten um ihre Nahrung betrügt, wird sich noch durch einen anderen Fall eines Verräters belehren lassen müssen. Medina handelte näm-

lich nicht nur in der Weise mit Nachrichten, daß er seine Agentenberichte der Regierung verkaufte.

Er belieferte gleichzeitig auch die Gegner Englands mit militärischen Nachrichten aus England. Diese bezog er nämlich aus bester Quelle: vom Herzog von Marlborough, dem englischen Kronfeldherrn persönlich. Es steht historisch fest und wird von jüdischen Autoren bestätigt, daß Marlborough von Medina mit Geld ausgeholfen wurde.“

Nur ein Wort dieser Charakteristik hinzuzufügen, würde sie nur abschwächen.

Cassel, der Jude des Königs

Der Dritte im Bunde jüdischer Finanzkönige war dann Sampson Gideon, alias Sampson Rubinowitsch. Er diente der seinerzeitigen Ministerpräsidenten Robert Walpole, einen korrupten und charakterlosen Schweinehund, der seinen mit Jüdinnen erzeugten unehelichen Kindern Adelsprädikate zu verschaffen wußte und damit die Verfeuchung des englischen Adels mit jüdischem Blut einleitete, hauptsächlich aus. Von Walpole bis zur vollständigen Verjudung der englischen Oberschicht führt ein zwar weiter aber konsequenter Weg, der über zahlreiche Juden führte, von denen außer den schon genannten, Manasse Lopez, Sir Ernst Cassel, die Rothschilds, Montefiore, Disraeli, Sasson, die Samuels, Mond, Fraas die bedeutenden waren und mit denen weite Kreise des englischen Adels nicht nur verflochten, sondern sogar verwandt sind. Alle diese Juden setzten ihre ungeheure Wirtschaftsmacht ein, um ihre Herrschaftspläne zu verwirklichen. Es gelang ihnen dies um so leichter, als ihnen der höchste Adel, ja sogar das Königs Haus hörig waren, wie es das Verhältnis zwischen dem Juden Cassel und Eduard VII. bewies, der sich von dem Juden seine enormen Spielschulden bezahlen ließ und ihn dafür aus Dankbarkeit adelte. Wie schon oft, war so ein jüdischer Finanzkönig der Jude des Königs geworden, wobei noch bemerkt werden muß, daß das dem Juden Cassel sogar gelang, durch eine Tochter in ein Verwandtschaftsverhältnis mit dem englischen Königs Haus zu kommen. Auf jeden Fall, Juda hat erreicht, was der Jude Wladimir Jabotinsky in der Kennerzeit jüdischen Zeitschrift „Nortward“ geschrieben hat und mit dem Meyer-Christians den ersten Teil seines Buches beschließt: „Wir haben den Engländern ihr Buch, die Bibel, Gesetze und ihre Wissenschaft gegeben. Wir haben unser Blut in ihre Adern einfließen lassen, und mehr als ein großer Mann ist aus dieser Mischung geboren worden.“

Der Büttel des Judentums

Meyer-Christians beweist aber nicht nur die dtusmächtige Allianz zwischen dem Judentum und der englischen Oberschicht, sondern er geht noch weiter und zeichnet im zweiten Abschnitt seines Buches den verberblichen Einfluß des Judentums auf die englische Politik. Er wählt dabei als geradezu klassisches Beispiel die Handlangerdienste, die England dem jüdischen Atomismus in Bezug auf Palästina leistete und die eines der blutigsten Kapitel der neueren Geschichte darstellten. Mit der von Montefiore eingeleiteten, von Disraeli geförderten Judenemanzipation hat sich England selbst in die Hände des Weltjudentums gegeben, das in der ihm eigenen Annahme England in der Palästinafrage zu seinem Büttel erniedrigt hat. Darauf wird noch in einem weiteren Aufsatz im Zusammenhang mit anderen Vorgängen eingegangen werden.

Puritanismus — Judentum

Eine so weit anholende Schrift, wie das Buch Meyer-Christians, wäre unvollständig in seiner Beweisführung, wenn sie nicht das Vorhandensein einer Synthese zwischen dem eng-

lischen Puritanismus und dem Judentum ziehen würde. Meyer-Christians führt als Gemeinsamkeiten der beiden Religionen einmal die Tatsache an, daß beide einer ausgesprochen kapitalistischen Denkweise huldigen und das Reichum als ein christliches Gebot betrachten, und zum anderen, daß beide Religionen auf dem Gedanken eines „ausgewählten Volkes“ beruhen, eine Tatsache, aus der u. a. die englische politische Ueberheblichkeit und Strapellostheit resultiert. Ob Jude oder Puritaner, beide lassen nur den als „erwählt“ gelten, der über den entsprechenden Reichtum verfügt. Wer arm ist, der ist in jedem Fall „verworfen“. Dazu kommt, daß sich die Taten der „Erwählten“ selbst heiligen, wenn sie nur zu Reichtum und Erfolg geführt haben. Meyer-Christians faßt die Darstellung des dritten Abschnittes in folgenden Worten zusammen: „Der Kapitalismus und der Imperialismus Englands ziehen ihre Kraft der

Strapellostheit aus ihrem religiösen Unterbau. Dieser aber ist jüdisch. Der vom Puritanismus in gewollter Ablehnung an das Alte Testament fortentwickelte Calvinismus hat sich vom Christentum völlig entfernt. Er hat sich statt dessen die für das diesseitige Leben geltenden Regeln der jüdischen Religion im ganzen Umfang zu eigen gemacht, die für das Einzelleben gültigen, wie die für die Nation bestimmten. Puritanismus und Judentum sind als identisch zu betrachten. Im politischen Engländerum, in der Führung des britischen Weltreiches, tritt es heute nichts anderes als ein modernisiertes Judentum entgegen, das den Willen zur Herrschaft über die Welt in sich trägt und ihn durchzusetzen trachtet.

Die zwingende Folge für die ganze Welt muß daher die Gleichsetzung von Jüdenangenehmlichkeit mit Englandgegnerschaft sein. Nur so kann vor allem Europa von der Herrschaft der englisch-jüdischen Allianz befreit werden.“

Wie gut wäre es, das Buch „Die englisch-jüdische Allianz“ läme in jedes Deutschen

Höppners
Haar-Balsam
bei Haarausfall & Kopfschuppen

Hand. Bei seiner Lektüre wird offenbar, wie eine gewaltige Aufgabe unser Führer übernommen hat, als er die englisch-jüdische Herausforderung annahm. Darüber hinaus wird aber auch offenbar, daß der Sieg auf unserer Seite ist, so sicher, wie Bödes nie in alle Ewigkeit über Gutes triumphierten kann.

Wilhelm Ratzel

Die Arbeit am Volksgesetzbuch

Die Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht in München

München, 23. Nov. (H-Z-Nunt.)

Die Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht wurde am Samstag mit einer öffentlichen Sitzung der Kommission für die Beratung des Volksgesetzbuches fortgesetzt in Gegenwart von Präsident Reichsminister Dr. Frank, dem italienischen Justizminister Graf Grandi und Reichsjustizminister Gärtner.

Den Gegenstand der Sitzung bildete das Volksgesetzbuch, ein Werk, von dem der Referent, Prof. Dr. Hedemann, in seinem Vortrag sagte, daß es die Urelemente der Volkstugend und des deutschen Menschen aufnehme und widerspiegeln. Er gab dann eine Schau über die ganze mühselige Arbeit am Jugendwerk, in dessen Mitte man noch stehe.

Dr. Frank schloß die Sitzung mit den besten Wünschen an der Mitarbeit für das Gesetzbuch. Anlässlich der Jahrestagung empfing Dr. Frank den Reichsjugendführer Armann. Dr. Frank ernannte ihn im Namen des Führers unter Ueberreichung der Mitgliedsurkunde zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht. Der Reichsjugendführer hat darauf, wegen der Arbeitsüberlastung in seinem Amt, um seine Entlassung aus seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Jugendrechtsausschusses und Übertragung des Vorsitz dieses Ausschusses dem bekannten Jugendrechtler Professor Dr. Siebert (Berlin).

Aus Anlaß der Jahrestagung und zu Ehren des italienischen Justizministers Graf Dino Grandi, gab Ministerpräsident Ludwig Siebert am Samstag einen Empfang, an dem der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, Reichsjustizminister Dr. Gärtner, Reichsjugendführer Armann und zahlreiche andere Persönlichkeiten teilnahmen.

Am Samstagnachmittag traten in der kleinen Aula der Universität die Strafrechtsgroupe und die Arbeitsgemeinschaft

für internationales und ausländisches Strafrecht zu einer Arbeitstagung zusammen. Dr. Frank ging kurz auf die strafrechtlichen Probleme ein, die nach der fegeischen Beendigung des Krieges die deutschen Juristen erwarteten und unterstrich die Notwendigkeit, daß die Arbeit an dem neuen Strafrecht nur den bestgeeigneten Persönlichkeiten anvertraut werden dürfe.

In Kürze

Rumänens Arbeitsminister bei Dr. Ley. Reichsleiter Dr. Ley empfing im Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin den rumänischen Arbeitsminister Jascinski und einige seiner Mitarbeiter zu einem Gedankenaustausch über gemeinsam interessierende sozialpolitische Fragen.

Russisch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen. Der Handelsattaché der russischen Botschaft in Bukarest ist, wie aus ein Eigenbericht aus Bukarest meldet, nach Moskau abgereist, um die rumänisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen einzuleiten. Die rumänische Delegation fährt Montag nach Moskau.

Schwerverbrecher erschossen. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 12. November wurde der wiederholt vorbestrafte Schwerverbrecher Herbert Weinbauer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erschossen.

Landesverräter hingerichtet. Wie die Justizpressestelle beim Volksgeschichtshof mitteilt, ist am Samstag der vom Volksgeschichtshof zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 38 Jahre alte Rudolf Maier hingerichtet worden, der in den Jahren 1935/38 aus Gewinnlust für den Nachrichtenendienst einer fremden Macht Agenten geworden hatte.

Wann no

Aßen Sunn
Do wärd d
De Himmel
Ma zeigt s
Du siehst
Un hochst
Deß tragst
„Wann no

Du laascht
Schicht in
Un sachte
Wo alles
hängt heit
Do kriegt
O Welt, n
„Wann no

Dei Frau
Sie mänt,
Mitsamt de
Du holst
Gehst trot
Un in de
„Doh Bli
„Wann no

Berühmt d
Denn mit
Blöf hann
Der Winter
Es wecd
Un dann h
Drum sei
„Wann no

Die Verha

Der Reich
der Verha
1940 getre
der Uebung,
24. Dezemb
sonntage s
sonntage s
Die überm
doch ermäc
übrigen bet
22. Dezemb
weise das
nung durch
befriedigt
aufnahmest
ungspflicht
werden. Für
sie soll best
mal für die
gebend, der
ihre Einfuß
für viele
Verdunkelun

Die Verha
Der Reich
der Verha
1940 getre
der Uebung,
24. Dezemb
sonntage s
sonntage s
Die überm
doch ermäc
übrigen bet
22. Dezemb
weise das
nung durch
befriedigt
aufnahmest
ungspflicht
werden. Für
sie soll best
mal für die
gebend, der
ihre Einfuß
für viele
Verdunkelun

Liebestre

In den 2
spiele sich
habt eine
waren die
ter, der d
niebergef
Der Hausb
wurde mit
stehend ein
stände, die
ist noch nich

Das ER

mermann,
Silberne
Räuber und
Käfer, Au
phan Schne
Waldbhof, M
Seinen 83
Mannheim,

Bei E

Auch der
Grenze haben
den gefaßt
gen Verbrau
Ertragswärs
rant kann
schriften hin
hinter Gefän
Kundchaft o
Eine Meh
lenen Fettm
und dafür e
Marken natü
Frau, die bi
sie hätte es
macht, die is
Einsölung g
den Fettbezu

Bei E

Ist es abwezi
Trinken größ
dem Herzen a
Unschädlich
Schmelkur: K
möglichst heiß
und 1-2 gest
Coppelten Mer
trinken und d
wird diese An
holt. Zur Nach
wirken, nehme
2-3mal täglich
geist in einer
Machen auch
kannten Klost
kung mit den
Apotheker ode
1,65 und 0,90
Sie ihn nicht
kung von Klo
befriedigen.



haben Sie hartes oder weiches Wasser?

Chemisch reines und damit weiches Wasser kommt praktisch nur als Regenwasser vor. Leitungs- oder Brunnenwasser dagegen ist immer hart, weil es auf seinem Weg durch die Erde Mineralien, vor allem Kalk- und Magnesiumsalze, in sich aufnimmt. Hartes Wasser aber „frisst“ Seife und macht die Wäsche grau und unansehnlich. Daher müssen Sie das Waschwasser vor Gebrauch mit Henko enthärten. Henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon

1-2 Handvoll Henko — 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt —, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfeind Kalk zu vernichten. Aber wir müssen nun so mehr Henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei weichem, mittelharterm, hartem und sehr hartem Wasser durch Kalk- und Magnesiumsalze vernichtet wird, wenn Sie das Waschwasser nicht durch Henko enthärten.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Henkel-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem“, die Ihnen sagt, wie wichtig die Beschaffenheit des Waschwassers für die Pflege und Erhaltung Ihrer Wäsche ist.

H402 b/40



Gleich ausfüllen und absenden!

GUTSCHEIN

Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehrschrift „Wasser und Wäsche“.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Absenden an:

HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDÖRF

Perfil-Werke

Seifenverluste:

weiches Wasser	100g	100g	100g
mittelhartes Wasser	160g	160g	160g
hartes Wasser	320g	320g	320g
sehr hartes Wasser	480g	480g	480g

Wann norre widder Summer wär...

Kään Sunneschein, — hään Vogelhang
Do wärd ihm s' hert als mandmol bang —
De Himmel bleibt verhangen...

Du laascht am Waffertum vorbei —
Schicht in ä großi Rnlag' nei
Un schteht vor leere Bänkl

Bei fraa singt wie ä Nachtigall:
Sie müönt, die Kohle wärrt all
Mütsamt dem offel Holz:

Berühst dich, Freund — un sei nor froh,
Denn mit gehts mandmol ähnlid so,
Bloss hannschit halt ni deas machel

Erwin Messel

Die Verkaufssonntage vor Weihnachten

Der Reichsarbeitsminister hat die Freigabe
der Verkaufssonntage vor Weihnachten für das Jahr
1940 geregelt. Grundätzlich sollen entspreche

Liebestragödie fordert zwei Opfer

In den Vornmittagsstunden des Samstags
spielte sich in einem Gasthaus in der Innen-
stadt eine folgenschwere Tragödie ab.

Wir gratulieren!

Das G.R. I erhielt Feldwebel Heinrich Zimmermann,
Wann-Redarau, Friedrichstr. 165.
Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Karl Müller
und Frau Lina, geb. Wals, Mannheim-Käfertal,
Kufstieg 32, ebenso die Eheleute Stephan Schneider
und Frau Maria, geb. Bock, Waldhof,
Alte Frankfurter Straße 16.

Fettmarken mit Nachspiel

Bestrafter Kundendienst

Auch der Dienst am Kunden muß seine
Grenze haben. Das sollen sich gerade die Kunden
gelaßt sein lassen. In der Zeit der strengen
Verbrauchsregelung gibt es für niemand
Erwartung. Auch der wohlwollendste
Besucher kann sich nicht über die bestehenden
Vorschriften hinwegsetzen.

Bei Erkältung, Grippegefahr

Ist es abwehrt, den geschwächten Organismus durch
Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht selten
dem Herzen abträglich sind, auch noch anzustrengen.

Augenblicksbilder, bunt gewürfelt

Nachmittagsbummel

Sie haben auch in den Herbsttagen nichts von
ihrer Beliebtheit eingebüßt. Ja, es bereitet
vielen Frauen, die sich einen freien Nachmittag
berausgeschunden haben, ein besonderes Vergnügen,
die „Jehnspinnstunde der Straßenbahn“ auszunützen,
um sich wieder einmal im Herzen der Stadt nach
wünschenswerten Dingen umzusehen.

Was sie feststellen? Da gibt es viel zu sagen.
Am Kern aber schälen sich zwei wesentliche
Punkte heraus. Einmal, daß die Mannheimer
gut gekleidet sind. Bieweil Schlampigkeit
begegnete der Soldat doch in Paris etwa oder
kleineren französischen Städten, wohingegen es
in Brüssel schon wesentlich besser um Haltung
und Aufmachung stand.

In ihrer Ausstattung, daß es eine Wohltat
bedeutet, die einzelnen Fenster eingehender als
dies vielleicht früher der Fall war, zu mustern.

Leblich die Schar der Postlerinnen, die vom
Postamt den Stadtbezirken zuströmen, und die
Straßenbahnwaffnerinnen gemahnen neben
den vielen Uniformen an die große ernste Zeit,
die der Zukunft auch unserer Stadt eine reiche
Ernte bringen wird.

„Gebatschter Anbatscher“

Stodunkel. Keine Hand hebt man vor den
Augen und wer es nicht unbedingt muß, der
geht bei solcher Dunkelheit nicht aus dem

Haufe. Irgeinein verliebter Vater ausgenom-
men, dem die Liebe keine Ruhe läßt, und den
es danach treibt, seinen Weisheitsrat in den
Nachtstimmeln zu ertönen. Aber das gehört
nicht hierher, oder doch?

Es war auch kein fehnfüchtiges Gemäule,
was ich auf meinem Heimweg zu Ohren be-
kam. Es war ein helles „Kipp-Klapp“ und ein
dunkleres, gedämpftes Knirschen, was an mein
Ohr drang. Vermutlich ein verspätetes Pär-
chen, dachte ich. Näher gekommen, mußte ich
bemerken, daß ich mich getäuscht hatte. Es war
eine junge Dame und ein junger Herr, sie
marschierten im gleichen Tempo zwar, aber doch
auf drei Schritt Distanz. Also kannten sie sich
nicht, noch nicht, denn der Jüngling wechselte
eben galant auf die linke Seite und redete auf
die Dame ein...

Was er sprach, konnte ich nicht verstehen. Ich
vermute stark, daß es Goethes Worte waren:
„Schönes Fräulein, darf ich's wagen...“
Neugierig, wie ich nun einmal bin, mußte ich
unbedingt wissen, wie es ausging. Also schob
ich mich unmerklich näher, so daß ich jedes
Wort verstehen konnte.

Der verliebte Junge „Herr“ wartete immer
noch hoffnungsvoll auf die Antwort. Er sollte
sie bekommen. Denn, wie ich trotz der Dunkel-
heit bemerken konnte, hatte er kein hold er-
lösendes Grotchen vor sich, das verschämt wei-
tereilte, sondern...

„Moment mal“, sagte die junge Dame, die
Schultasche — sie kam vom Kurs der D.N. —
wechselte ihren Platz und wurde unter den
linken Arm geklemmt. Boffte sie sich etwa bei
ihrem immer noch hoffnungsvoll blickenden Be-
gleiter einhängen? Da machte es auch schon
„Klatsch“, und der feurige „Anbatscher“ sah
flammende Kreise. Die zarte Damenhand hatte
blisthneel und mit ausgezeichneter Technik eine
weithinshallende Ohrfeige gelandet.

Andere mögen eine Lehre daraus ziehen. -es.

Deutsches Schrifttum für das Elsaß

Großzügige Aufbauende der Liselethschule für eine Straßburger Schule

Vor kurzem forderte der NSWB alle Leh-
rer des Deutschen Reiches auf, Bücher zum
Aufbau der Schulen im wieder deutsch gewor-
denen Elsaß zu spenden. Dieser Aufruf war
für den Direktor der Liselethschule Veranlas-
sung, die Opferbereitschaft seiner Schülerinnen
anzurufen. Als Vaterinstitute wählte sich die
Liselethschule die Erwin-Steinbach-Schule,
Oberschule für Jungen in Straßburg. In zehn
Tagen brachten Lehrer und Schülerinnen ge-
neigert die schöne Anzahl von rund vierhundert
Büchern zusammen. Es hat sich gelohnt,
eine Sammlung von außerordentlich gut er-
haltenen und wertvollen Büchern ist hier zu-
sammengedrungen und wird für die Erwin-
Steinbach-Schule einen wertvollen Bestand
und gleichzeitig Grundlage für den weiteren
Aufbau der Bücherei bilden.

Händen ausgeschaltet. Auch die Reuanischaf-
tungen sind liebevoll und nach bestem Wissen
und Können getroffen worden. Trozdem hier
Wädchen und Jungen spendierten, kann man
nicht sagen, daß hier Bücher zusammengekom-
men sind, die den Interessengebieten der Jun-
gen fernlägen, nein, die Radel der Liseleth-
schule haben sich gut dem, was der Junge gerne
liest, angepaßt und nach dieser Grundlinie
ihren Bücherbestand gelichtet. Aus allen Ge-
bieten sind hier Bücher zusammengedrungen,
die geschmackvoll auf schön geschmückten Tischen
angeordnet wurden. Eine fastliche Ausstel-
lung, die sich sehen lassen kann.

Es war ein guter Einfall des Direktors, die
Schülerinnen zu diesem Opfer zu veranlassen.
Es steht zu erwarten, daß andere Schulen
nicht zurückstehen wollen und diesem Beispiel
nahefeiern.

Weihnachtswünsche aus dem Felde

Unnütze Dinge bereiten dem Soldaten keine Freude

PK. Wieder ist, wie im Vorjahr, die Zeit
gekommen, da in den Briefen, die aus der Hei-
mat an die Soldaten im Felde wandern, die
Frage „und was wünschst du dir denn eigent-
lich zu Weihnachten?“ immer breiteren Raum
einnimmt. Man wird nicht erwarten, daß nur
der Versuch einer Antwort auf diese Frage
gemacht werden soll, denn Weihnachtswünsche
sind etwas ganz Persönliches und so verschie-
den und verschiedenartig, wie die Menschen
nun einmal verschieden sind. Dennoch gibt es
über die persönlichen Wünsche des einzelnen
hinaus solche allgemeiner Natur, die wir Sol-
daten alle haben, und von denen soll hier die
Rede sein. Wenn ein Teil dieser Wünsche
negativer Art zu sein scheint, so sind es dennoch
Wünsche, die berücksichtigt werden müssen.

hielt gerade zurecht zum Weihnachtsabend
von seiner jungen Frau daheim ein Paket, und
als er öffnete, lagen darin ein halbes Duzend
wunderliche und natürlich funktionslose
Seidenpompas. Seidenpompas im Westwall-
bunter! Das hallo der übrigen Kameraden
beim Anblick dieses Geschenkes kann man sich
vorstellen. Der davon Betroffene nahm über-
dies die Sache nicht, wie's am besten gewesen
wäre, von der heiteren Seite, sondern schrieb
seiner lieben Frau, die es ja nur gut gemeint
hatte, etwas von „Uninn“ und „Gedanken-
losigkeit“ heim und das Ende war dann über-
dies noch ein kleiner Betrach anlatt der
Freude, die beabsichtigt war. Ähnliche Fälle
können immer wieder vorkommen. Darum ten-
denz: Nicht Unnütziges schicken, vor allem
nichts, was unser Gepäck belastet, das immer
in Grenzen bleiben muß, die uns jederzeit
aufbruch- und einpackbereit lassen!

Also da haben wir an unsere Lieben in der
Heimat einmal den Wunsch: Kauft und vor
allem schickt uns nichts heraus in das Feld,
was wir hier nicht brauchen können und was
uns womöglich nur belastet. Ein Beispiel:
Ein Kamerad, der zu Weihnachten des
Vorjahres in einem Westwallbunker lag, er-

Ein zweiter, wieder scheinbar negativer
Wunsch: Schickt uns keine leichtverderblichen
Lebensmittel, weil es einfach schade wäre
darum! Was ist damit getan, wenn daheim
„abgeschoben“ wurde und ihr dem Vater ins
Feld ein herrliches, fünf Kilogramm schweres
Stück Braten schickt und das Fleisch hier schon
mit dem gewissen Geruch ankommt, der es als
unangenehm kennzeichnet. Kann höchstens pas-
sieren, daß der Vater es trotzdem nun zumin-
dest isst und dann krank wird. Unrichtig war
auch, als ich z. B. zu Ostern des vorigen Jah-
res, ebenfalls an den Westwall Wäsche von da-
heim nachgeschickt bekam, der eine ganze Menge
hausgemachte Netze beigebracht waren, die sich
schon bei Entgegennahme des Paketes als aus
allen Schachteln rieselnder Bröckelrand be-
merkbar machten, der sich bereit in die Wäsche-
stücke eingemischt hatte, daß es unmöglich war,
ein Hemd davon anzuziehen, bzw. anzubehalten,
weil das Ganze ständig judte und
krajte. Es blieb nichts übrig, als die Wäsche
neu zu waschen. Also keine verderblichen
Lebensmittel schicken. Denn bei dem gewaltigen
Weihnachtverkehr, den die Feldpost zu bewäl-
tigen hat, können immer Verzögerungen ein-
treten, es können solche auch durch Truppen-
verschiebungen bedingt sein. Es wäre um die
Sachen schade und wir wollen nichts Unnütziges
verschleudern!

ten wollte. In diesem Punkt darf man der
Frau wohl Glauben schenken, wenn das auch
keine Entschuldigung für ihr doch sehr bedeu-
tliches Vorgehen bildet.

Wegen erschwerter Urkundenfälschung in Latein-
heit mit einem verurteilten Vergehen gegen
die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung er-
kannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe
von 4 Monaten. Ob die Kunden, die Pflicht
ganz klein und Ansprüche ganz groß schreiben,
jetzt zufrieden sind?

Ein böser Anfang

Streng genommen hat der erst 20jährige An-
geklagte nicht erst anzulangen, straffällig zu
werden. Auf seinem Konto steht bereits eine
Strafe, beziehungsweise wegen Arbeitsver-
weigerung. Bezeichnenderweise, denn von der
Arbeit hält er offensichtlich nicht sonderlich
große Stücke. Und gleichfalls beziehungsweise
beginnt er auch seinen ersten Fahrraddiebstahl
an einem Tag, den er „blau“ gemacht hatte.
Das gestohlene Damenrad zerlegte er fein säuberlich
in einem Neubau, ebe er es, nach seinen
wichtigsten Bestandteilen sortierte, im heim-
lichen Keller verstaute. Das zweite Rad kostete
er sich aus einem Hof, strich es neu, verfrachte
die Fahrradnummer und stanzte noch einen Buch-
staben hinzu. Wie ein ausgeleertem Fahrrad-
dieb. Auch die Art, wie er sich in den ersten
Stadien der Untersuchung verteidigte, bewies
schon allerhand Routine. Allerdings erreichte er
nicht, daß man ihm seine typischen Fahrrad-
diebmärchen glaubte. Mit dem großen Unbe-
kannten, der zwischen Tür und Angel Fahr-
räder verkauft, kann man schon lange nicht
mehr antreten. In der Verhandlung ließ er
flügerweise diese alten Warte weg und betonte
sich wenigstens einigmaßen zur Wahrheit.

Ein dritter Wunsch: Haltet die Richtlinien,
die leitend der Feldpost für Weihnachts- und
Neujahrsfestungen ausgegeben werden und
die in den Tageszeitungen veröffentlicht wer-
den, genau ein. Damit helfst ihr Verzögerun-
gen vermeiden. Wir, die wir Weihnachten im
Felde verbringen müssen, haben bestimmt grö-
ßere Freude, wenn dann ein liebes schlichtes
Brieflein pünktlich ankommt, als ein noch so
gut gemeintes Paket verspätet.

Dann, wir Soldaten sind bescheiden und
wollen in jeder Beziehung Soldaten sein. Wir
bemühen uns, auch dabei, wenn möglich, eine
Freude zu machen, unsere größte Freude aber
ist es, wenn wir wissen, daß ihr daheim in
unserer Abwesenheit das Fest schön be-
gibt. Laßt es euch wohlgehen, aber laßt nichts Un-
nütziges, sondern legt überschüssiges Geld lieber
in die Sparsaffe. Damit helfst ihr mit, den
Krieg zu gewinnen, und nächst werden wir
das Geld gut gebrauchen können!

Kriegsberichterstatter Hanns Anderle.

Judenladen gesucht!

Gestern morgen kam ein Mannheimer Spah-
vogel zu mir in die Schriftleitung und erzählte
mir schmunzelnd, — er wäre jetzt schon drei
Stunden lang in allen Straßen Mannheims
rumgelaufen und hätte angestrengt nach einem
jüdischen Geschäft gesucht. Aber nirgendwo
hätte er solch einen Judenladen finden können.
Da ich meinen Pappenheimer kannte, fragte ich
ihn miträuschlich, weshalb er denn einen Juden-
laden suche. Er wisse doch sicherlich ebenso
genau wie ich, daß es in Mannheim Gott sei
Dank! keine Judenläden mehr gäbe.

Was er mir darauf erwiderte, machte mich
kurios — und ich muß sagen: Der Mann hat
eigentlich recht! Er meinte nämlich, daß er es
dann nicht nur ein bißchen komisch, sondern



auch recht überflüssig finde, daß heute noch an
vielen Mannheimer Geschäften das Schildchen
hängt: „Deutsches Geschäft!“ Es sei doch heute
jedem Käufer klar, daß er hier immer und
überall nur deutsche Geschäfte betritt, nachdem
sich die Juden samt und sonders bezogen
haben.

Wie gesagt, der Mann hat recht! Gewiß, es
ist noch nicht allzulange her, wo es dringend
notwendig war, sich durch dieses Schildchen
streng von den fremdstraffigen Ausbütern zu
distanzieren. Aber doch lange genug, daß man
heute sagen kann: Das Schildchen hat seinen
Zweck einmal redlich erfüllt und kann ver-
schwinden. Denn daß es in der näheren oder
ferneren Zukunft noch einmal einen Zweck zu
erfüllen hat, davon bewahrt uns der national-
sozialistische Staat, der für alle Zeit mit der
jüdischen „Geschäftsmacherei“ aufgeräumt hat.
Reinigt du nicht auch, lieber Leser? Und vor
allem — meinst du nicht auch lieber Geschäfts-
mann? Warum also heute noch das Schildchen
oder das oft reichlich angeschmuyte Plakat
„Juden unerwünscht“? eme.

Wenn Ihr Kind schon jetzt hustet

dann ist es am besten, Sie tun gleich etwas
dagegen, damit der Husten Ihres Kindes sich
nicht zu einem lästigen Katarrh entwickeln
kann. Ein seit Jahrzehnten erprobtes Mittel
gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh ist Ansy-
Hustensirup. Seine natürlichen Wirkstoffe mildern
den Hustenreiz, lösen den Schleim, erleichtern
die Atmung und lindern die Entzündung
der Schleimhäute. So wird dem Husten die
Möglichkeit genommen, sich voll zu entfal-
ten und die Beschwerden lassen bald mehr und
mehr nach. Dazu ist Ansy-Hustensirup beson-
ders preiswert, weil ihn die Mutter selbst zu-
bereiten kann. Aus 1/4 Liter Wasser, 250 g Zucker
und einer Flasche Ansy-konzentriert erhalten
Sie fast 1/2 Liter wirksamen Ansy-Hustensirup,
der für lange Zeit reicht. Ansy-konzentriert (In-
halt ca. 60 g) ist Preis RM 1.75) bekommen Sie in
jeder Apotheke.

Wann muß die Versicherung zahlen?

Weitgehende Beteiligung am Kriegsrisiko / Volle Auszahlung der Lebensversicherungen

Die Deckung der Schäden an Personen und Sachen, die durch Kriegsereignisse eingetreten sind, ist eine Angelegenheit der Gemeinschaft.

Bei der Zeitschriftenversicherung ist gleichfalls der Verlust aufgehoben, wonach für Kriegsterbefälle kein Anspruch auf Sterbegeld besteht.

In der Unfallversicherung sind derart einschneidende Veränderungen wie in der Lebensversicherung nicht getroffen worden.

Wie schon erwähnt, eignet sich die Versicherung nicht ohne weiteres zur uneingeschränkten Tragung des Kriegswagnisses.

Steuerung des Reiseverkehrs zu Weihnachten und Neujahr

Wieder Ausgabe von Zulassungskarten

Die Deutsche Reichsbahn muß auch in diesem Winter ihre ganze Kraft in den Dienst der Förderung kriegs- und lebenswichtiger Güter stellen.

Wenn Wäsche... Wäsche-Speck

Loß durchzuführen, gibt die Reichsbahn an den Hauptverkehrsstationen auf bestimmten Bahnhöfen, die noch befähigt sind, wieder besondere Zulassungskarten aus, die zur Benutzung bestimmter Eis- und Schnellzüge berechneten.

Die Zulassungskarten werden von den Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei und in beschränkter Zahl ausgegeben, um eine Lieberfüllung der Züge zu verhüten.

Weihnachtsgratifikation als Betriebsausgabe abzugsfähig

Der Reichsfinanzminister hat nunmehr den bereits angekündigten Erlass herausgegeben, wonach in diesem Jahre Zuwendungen anlässlich des Weihnachtsestes, des Geschäftsjahresabschlusses, oder aus einem ähnlichen Anlaß in jedem Falle als Betriebsausgaben abzugsfähig sind.

Neue Filme

„Ein Leben lang“

Es gibt nur ganz wenige Schauspieler, deren Namen auf einem Filmprogramm für die unbedingte Qualität des Werkes bürgen.

Mit dem Schicksal Volksdeutscher in Polen befaßt sich dieser Bavarial-Film. Es ist dabei nichts ausgelassen, was dieses Schicksal besonders kennzeichnet.

„Feinde“

Das Deutschtum in Polen hatte es nie leicht. Immer mußte es in Abwehrstellung gegenüber der polnischen Majorität stehen.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Zaten beweisen die Opferbereitschaft

Ausgezeichnetes Ergebnis des dritten Opfer-sonntags im Gau Baden

Das vorläufige Ergebnis des dritten Opfer-sonntags im Gau Baden wieder recht gut. Es wurden insgesamt 560 545 RM gespendet.

58 v. H. aller Familien in der NSD

Karlruhe. In vielen Jahren treuer Arbeit und Hingabe an das Volk versuchten die Blockwähler der NSD, unterstützt durch ihre Ehepartner, auch den letzten Deutschen für den Zusammenschluß aller Sozialisten der Tat als Mitglieder der NSD-Volksgemeinschaft zu gewinnen.

Sun gilt es für uns alle, unsere Volksgemeinschaft noch mehr als bisher zu stärken. Uns Deutschen am Oberrhein hat der Führer unendlich viel geschenkt.

Unsere Opfer- und Einsatzbereitschaft wird daher überdeutlich und unbegrenzt sein. Jetzt müssen wir sprechen, jetzt muß sich jeder von uns der Volksgemeinschaft noch inniger anschließen als bisher.

Hochschulnachricht

Freiburg. Der Führer hat den Bibliotheksprofessor Dr. Paul Weinacht in Freiburg, zur Zeit im Felde, auf Lebenszeit zum Bibliotheksrat ernannt.

Auf den Zug gesprungen

Göppingen. Ein etwa 30 Jahre alter verheirateter Mann aus Wachsenburg sprang am Donnerstagvormittag, obwohl er vom Bahnpersonal gewarnt worden war, auf einen bereits fahrenden Zug.

fall, geriet unter die Räder und wurde tödlich überfahren.

Aus dem Elßaß

Schulung der Rechtswahres

Der NS-Rechtswahrerbund hat sich mit der Reichsjustizverwaltung zur Schulung der Rechtswahrer im Elßaß zur Aufgabe gestellt.

Als Redner haben sich Professoren der Universitäten Heidelberg und Freiburg, Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwälte und Rechtswahrer der Verwaltung zur Verfügung gestellt.

Nachforschungen nach Angehörigen. Von jetzt ab wird nach jedem einzelnen Elßässer, der noch nicht in die Heimat zurückgekehrt ist, dessen Heimkehr aber von den Angehörigen gewünscht wird, nachgeforscht.

Umschulung auf deutsche Werkstoffe

Auch das elßässische Handwerk wird sich in Zukunft mit der Verarbeitung neuer deutscher Werkstoffe und wertvolleren Arbeitsverfahren vertraut machen müssen.

Regierungsanzeiger für das Elßaß

Strasbourg. Der Chef der Zivilverwaltung im Elßaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, hat eine „Verordnung über die Schaffung eines Regierungsanzeigers für das Elßaß vom 14. November 1940“ erlassen.

Wasserstand 23. November

Rhein: Konstanz 344 (-2), Rheinfelden 270 (-3), Breisach 252 (-9), Rehl 341 (-15), Strasbourg 332 (-18), Rarau 527 (-13), Mannheim 477 (-26), Köln 425 (-28), Neckar: Mannheim 480 (-10).

Weick-Zigarren

und heute nur noch ein Rädeln ablocken, abgeben vielleicht von einigen frühen Epizentralen auch im Stummfilm. Heute aber haben wir den sorgsam durchdachten Kriminalfilm, der neben spannender Unterhaltung dem Publikum ein Bild in die vielfältige Kleinarbeit der Kriminalpolizei und auch in die Methoden gemeiner Verbrecher bietet.

Die Handlung: In der Bohemengasse werden falsche Fünfsigarmarktscheine angehalten, auch in Italien tauchen Falschfälscher hohen Wertes auf. Untersuchungen im Berliner Kriminaltechnischen Institut führen zu der Erkenntnis, daß die Fälschungen aus derselben Quelle stammen; schließlich kommen noch Schweizer Fälscherfränk-Roten hinzu, für deren Ursprung die Schweizer Kripo lebhaftes Interesse zeigt.

„Wat bin ich doch für e schöne Leich!“

Hans Müller-Schlössers „Schneider Wibbel“ als heitere Oper

Carl Lohbar hat in den Erläuterungen zu seiner Oper „Schneider Wibbel“ mitgeteilt, daß ihn der Stoff lange fesselte, daß er dem Dichter förmlich nachreife, um ihn für seine Idee, nämlich aus dem erfolgreichen Düsseldorf-Lokalstück eine Oper zu machen, zu gewinnen. Es ist gewiß ein Wagnis, ein so erfolgreiches, utopisches und bodenständiges Stück wie den „Schneider Wibbel“ ändern zu wollen. Man sollte meinen, daß seine solide, aus Situations- und Charakterkomik geschicht gemischte Wirkungsarbeit sich selbst genügt. Aber Carl Lohbar hatte das Glück, den Dichter für die Änderung zu gewinnen. Mit gutem Will für die besonderen Bedingungen der Oper, durch Einspar von Chören und Ausbau musikalisch besonders wirksam zu charakterisierenden komischer Stellen entstand ein Opernbuch, das mehr als eine bloße Bearbeitung des Schwankes darstellt und doch seine knalligen Effekte alle wagt. Das Carl Lohbar dann musikalisch daraus machte, verrät ebenso den geschmackvollen Musiker wie den geübten Opernkomponisten. Es scheint ihm als Ziel eine Volksoper, die gleiche Melodienfreude und Schlichtheit wie einst Lortzings Opern hat, die aber in ihrem Inhalt und in der Vermeidung von Sentimentalitäten den Anforderungen unserer Zeit entspricht, vorgezeichnet zu haben. Auch formal will er unter Wahrung des liebhaften Elements in Arien, Rezitativen, Chören und Volkstänzen bei gleichzeitiger, sparsamer Verwendung von Leitmotiven hier anknüpfen. Es ist ihm geblieben, frisch strömend der Quell der Erfindung, die Melodien sind von herzerfrischender Klarheit und Feinheit. Die humorvolle Ausmalung der komischen Situationen in Melodie und Orchesterfärbung entlocken dem Hörer schon in der lustig das Spiel vorwegnehmenden Überbreite vergnügtes Lächeln oder auch lautes, behagliches Lachen. Der gutmütig fröhliche Spott der Dichtung ist musikalisch treffend nachgeahmt, und die lyrische Szene, durch die Lohbar nach eigenem Wort die Oper zum „Hobbelled der glücklichen Ehe“ machen will, tritt so prägnant und lebensstark hervor, daß man sie mit fröhlichem Lächeln vor ihrer braven Bürgerlichkeit doch als reiflos glaubhaft nachlebt.

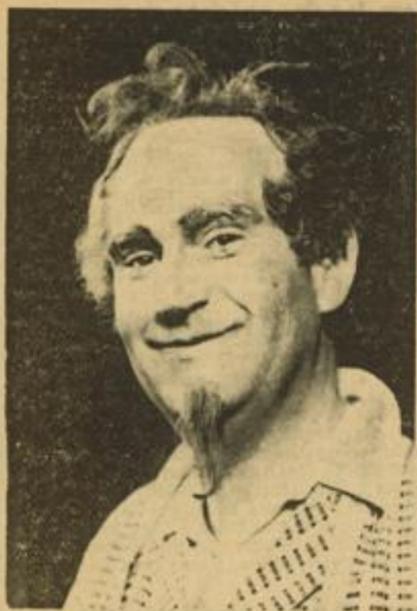
Choreographie von Vera Donalies, die Marga Eisenstein einstudiert hatte, in das flotte Spiel eingebaut. Den Hauptanteil am gelungenen Abend aber hatte Heinrich Hölzlin in der Titelrolle. Das war der echte politisierende Komödiant unter Einfluß des Alkohol, der sich im nüchternen Zustande bald zum ebenso aufgeregten, wie ängstlichen Schneiderlein entpuppte, aber in den erschreckenden, am Ende jedoch guten Ideen seiner Fin das Heil fand. Er fand die rechte humorvolle Steigerung im Tode, in der Bewunderung seines eigenen Zeichenzuges und in der vergnüglichen Auferstehung. Die gesanglichen Anforderungen der Partie sind sehr beträchtlich, sie wurden glänzend bewältigt. Nahe Dietrich war die ebenbürtige Partnerin als die pfiffige, liebenswerte Fin. Starke Anteil am Erfolg des Abends hatte auch Hans Löffelholz, der den dummdreisten, berechnenden Tolkpatsch von Mölles löstlich gestaltete und auch stimmlich allen Anforderungen gerecht wurde. Prächtige Charakterstudien waren auch der fränkische, bäuerliche Zimpel des Max Baltruschat mit dem bombastischer zum Lachen reizenden Sprachfehler, der würdevolle Polzist des Hans Scherer, der dicke, stylige Wirt des Hans Schweska, der verlassene, lebendige Paganini des Fritz Bartling und der spießbürgerliche Kronel des Wilhelm Trieloff. In weiteren Rollen traten sich Erich Schmidt, Christian Köster, Nora Landerich, Roland Wächter, Eilriede Schubert, Otti Rova, Ullia Fahrenholtz, Heinrich Schlenke, Hermann Albrecht und Hans Köppen wirkungsvoll ein. Es gab schon nach der Überbreite, nach jedem Aktluß und vor allem am Ende reichlich, spontan lösbredenden Beifall. Auch der Dirigent und der Regisseur wurden hervorgehoben.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Helmuth Ebbs Intendant in Würzburg

Zum Intendanten des Stadttheaters Würzburg hat der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Mainfranken den bisherigen Mannheimer Oberspielleiter Helmuth Ebbs bestellt. Der neuernannte Intendant tritt sein Amt mit Beginn der Spielzeit 1941/42 an.

Den Mannheimern ist Helmuth Ebbs durch seine erfolgreichen Inszenierungen vieler Werke,



Heinrich Hölzlin als Schneider Wibbel. Aufn.: Karl Klaut

vor allem dichterisch erfüllter Dramen, wert und bekannt geworden. Wir beglückwünschen den feinsinnigen Künstler und Theaterpraktiker zu seiner ehrenvollen Berufung und behalten uns vor, seine Mannheimer Tätigkeit am Ende der Spielzeit ausführlich zu würdigen.

Musikerzieher und Schüler musizierten zum „Tag der deutschen Hausmusik“

Dieser liebenswürdige, hell stimmende Musikabend im „Casino“-Saal wollte keineswegs als Konzertabend gelten; es war vielmehr ein Musizieren im geschlossenen Kreis. Dennoch gab es allerdings Zuhörer, einen halben Saal voll sogar. Und ihnen wollte dieser Abend lediglich durch einen Einblick in das Gemeinschaftsmusizieren einiger Musikfreunde das Wesen der Hausmusik praktisch aufzeigen. Insofern kam dem Abend seine werbende Aufgabe zum „Tag der deutschen Hausmusik“ zu. Hausmusik spielt man für sich, nicht für Zuhörer. Deshalb wollen wir uns auch nicht als

Deutsche Aquarellisten

Ausstellung in der Kunsthalle

Die Städtische Kunsthalle hat den zweiten Teil ihrer Ausstellung „Deutsche Aquarellisten der Gegenwart“ eröffnet. Es werden insgesamt 109 Bilder von 25 Künstlern gezeigt, die ein durchweg gutes Niveau verraten. Das Landschaftsbild herrscht vor. Von Mannheimer Künstlern sind Karl Verisch mit vier stimmungsvollen Werken und Hans Dohow mit vier farbenfrohen Studien vertreten. Dazu kommt der früher hier ansässige, heute in Bad Völs lebende Franz Huber mit drei eindrucksvollen Schwarzweiß- und einem Industriebild. Fritz Heibing (Berlin) schildert dramatisch bewegte, starke Tiefenwirkung erzielende, ostpreussische Landschaften, während Max Kauz (Berlin) Seebandsbilder kompositionell von besonderem Reiz sind. Die Einfachheit am Wasser, mit wenig Mitteln skizziert, vermittelt Willi Graba, farblich ansprechend sind die Lebalandschaften von Bruno Müller, Wilfried Ottos Ostseelandschaften sind bestechend durch die Leuchtkraft der Farben. Dramatisch und rhythmisch bewegte Landschaften zeigt Carl Schneiders, geschmackvoll in Motiv und Farbe sind Will Fichers Werke, als Vertreter mit viel jählicher Abstraktion erweitert sich Leonore Vespermann in ihren balladischen Landschaften. Paul Wilhelm hat stimmungsvolle Landschaften und atmosphärisch erfüllte Blumen gemalt, Robin Christian Andersons zwei Frühlingstümpfen und Josef Dobrowskis düstige Winterbilder. Leicht phantastisch wirken Hans Rickers Aquarelle, klar und düstige Wolf Panitzs Winter- und Vorkühnlandschaften. Daneben erfreuen sein geschehene Zirkusbilder von Hans Becker, Alfred Mahlans wie Bühnenbilder wirkende Reisebilder, Oscar Werlingers stimmungsvolle, nicht selten verträumte Landschaften, und die Arbeiten Klaus Müllers-Kabes, der den Versuch macht, in der Art von Braque zu erzählen. Ausgezeichnete zeichnerische Studien sind Hans Peters Skizzen sowie Johannes Thielss Blätter, während die Porträts von Adolf de Haer nicht in allem überzeugen können. Helmut Schulz.

mitfreuen an diesem Abend. Da gab es einen Musikerkreis, den die Musikerzieher bildeten; er spielte Musik der Mannheimer Schule: das Orchester-Quartett, Opus 4, C-dur, von Karl Stamitz, später auch Schuberts Deutsche Tänze. Neben diesem reinen Streichorchester hörte man Schülerkreise verschiedener Musikrichtungen und -richtungen. Aus ihrem Kreis heraus hörte man Chorgesänge mit Blockflötenorchestern bei Violinbegleitung; man erfreute sich an einigen Klavierkonzerten zu 4 und zu 6 Händen und an Duetten für Alt und Tenor, die aus dem Kreis der Musikerzieher vorgelesen wurden. Zum Schluß machte alles gemeinsam mit: Solostimmen, Chor, Orchester und Besucher, zum „Lob der Musik“ von Jos. Haas. Eingangs hatte Musikdirektor M. Adam namens der Kreismitglieder Mannheims auf die Bedeutung der Hausmusik hingewiesen. HGN.

Lehrer musizieren „Schubert“

Am Freitagabend musizierten im Casino-Saal die Lehrer der Mannheimer Kreismusikschule. Es wurde ein festlicher Abend, den der Leiter der Kreismusikschule Max Adam in feinsinniger Weise einleitete. Franz Schubert war der Abend zugedacht. Der Musikpädagoge Karl Rinn und Max Adam spielten Variationen über ein Originalthema, Opus 34, A-dur, zu 4 Händen. Eine kleine Melodie schwang sich auf und kam unter begnadeten Künstlerhänden in hundert Gestalten wieder: heiter und schwer, voll herber Süße und froher Traurigkeit, diesseitig und jenseitig. Es wurde musikalisch anpackend und blühfauber gespielt. Für die erkrankte Sängerin war Hans Kohl eingesprungen. Seine Liebesden, die Max Adam am Klavier mit schaffend begleitete, waren Verlen Schubertscher Offenbarung; ergreifend gestaltet er „Der Wanderer“, voll Rinde und innerer Herelichkeit den musikalisch anspruchsvollen „Ganmed“, spanisch erklang „Dem Unendlichen“, „An die Musik“, „Du bist die Ruh“, „Der Krieger“, schloffen sich an und wurden mit herzlichem Tanz aufgenommen. Und dann kam Opus 100, das Klaviertrio in Es-dur, jenes Werk, das Schubert als einziges von seinen größeren Schöpfungen in einem eigenen Konzert aufzuführen konnte, das ein Jahr vor seinem Tod entstanden war. Das Röscher Trio: Frieda Röscher Behrens (Klavier), Rudolf Stolz (Violine), Walter Röscher (Violoncello) führte in jene höhere Welt, die sonst nur in stillem Konzert erklingen werden kann aus tiefer Religion — und dem Göttlichen im Menschen. Das tragische Allegro, das plötzlich, wie zu einer hehren Rille aufsteigend, verhält, das Andante, das ein Licht auf heiltem Weg durch Wetter und Sturm zu tragen hat, das Scherzo voll feierlicher Lust, das Allegro moderato, tänzerisch, beschwörend und fordernd füllten den Abend, dann einer seltenen Spielform dreier überragender Künstler, die ganz verinnerlicht, ganz im Werk aufsteht, zu einer Kostbarkeit. Die Musik hatte ihre Nacht auf die Herzen erwiesen. Es gibt keine bessere Werbung für die Hausmusik. Otto Schlick.

Städtische und katholische Studenten an Hochschulen des Reiches. Auf Antrag des Reichserziehungsministers hat das Reich größte Mittel für die Fortführung des Studiums von Studierenden aus dem Elend und aus Verbringen an den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen zur Verfügung gestellt. Durch diese Mittel sollen die Studierenden aus dem Elend und aus Verbringen in die Lage versetzt werden, ihr Studium alsbald an deutschen Hochschulen fortsetzen zu können. Der Reichserziehungsminister wird im Einklang mit den beteiligten Stellen für die angemessene Verteilung dieser Mittel, wie auch für die Anteilung der Studierenden an die einzelnen Hochschulen Sorge tragen.

Jetzt sparen - später fahren: WANDERER - RAD

Orlizon PASTILLEN. In der Übergangszeit besonders wichtig. ORLIZON-Pastillen beugen durch Entwicklung aktiven Sauerstoffes Grippe, Hals- und Mandelentzündungen wirksam und anhaltend vor. Auf diese Dauerwirkung kommt es an. Packungen zu RM -35 und RM -75.

Der Kerzelmacher von St. Stephan. THEATERER LIEBESROMAN. VON ALFONS VON CZIBULKA

73. Fortsetzung. So war es wirklich da und dort nur eine kleine Gruppe von Offizieren oder Mannschaften, die dem Schwabronnswagen der Putzamerbuharen ersaunt nachfolgte, als er um die Schloßmauer auf den Marktplatz einbog. Zu Leskows Betwunderung herrschte auf dem Plage, der sonst in so respektvoller Stille vor den Fenstern des Königs lag, daß man das Schreien der Posten und das Wischern des Vorbrunnens zu hören vermochte, heute ein lärmendes Treiben. Sogar Tanzmusik klang drüben vom Gasthause her aus der das leise Wehen des Abendwindes einströmen ließ nur das Gebrumm einer Anteaige hob. Leutnant von Leskow lachte und deutete nach dem Violafanten auf dem Sige gegenüber dem Fräulein: „Bekommt die Demoiselle da nicht ordentlich Lust? Ich könnt's verstehen. Geige spielt der kleine Leskow nämlich od. Nicht mal so schlecht. Uebri-gens so vergnügt geht es bei uns sonst nicht zu. Aber der König scheint nicht in Schmir-schitz zu sein. Da haben die Mäuse wohl Rit-zig.“ Er warf einen Blick über den Brücken-bogen, der sich über einen Wassergraben zum Schloße schwamm. Die beiden Grenadiere am Schloßtor fehlten. Der Wirtsgarten, vor dem dann der Wagen hielt, war bis zum letzten Platz mit Soldaten gefüllt. Selbst auf dem Zaune und auf den Bäumen sahen noch welche. Der Leutnant bot der Demoiselle den Arm, weil sie den Garten durchqueren mußten, um zur Tür des Gasthofes zu kommen. Die Musik spielte. Auf einem freien Platz zwischen den Tischen tanzten und sprangen Soldaten mit Schmirschiger Wä-deln oder auch miteinander, weil es an Weib-

leuten fehlte. Herr von Leskow drängte sich mit der Demoiselle zwischen Tanzplatz und Tisch durch. Unter dem schwarzgrünen Laubwerk der Kastanien war es schon dunkel. Nur da und dort hob ein Windlicht ein Gesicht aus dem Schatzen. Auch über das Nodium neben der Gasthofstür, auf dem die Musikanten — ein Geiger, ein Cellist und ein Flötenspieler — hinter ihren Pulsten saßen, huschte, lange Schatten auf die Hausmauer werfend, hin und wieder ein flackernder Schein. Gerade über den Leutnant und die Demoiselle dem Wirtel der Tanzenden glücklich entronnen waren und zwischen den Tischen der Tür aufstrebten, fiel das volle Licht einer Ampel aus den rindlichen Schdel des Cellisten, der das Notenblatt wendend über blühende Brillenläser hinter seinem Pulte hervorlief. Mit einem leisen Aufschrei griff die Liff nach dem Arm des Leutnants: „Jesse, der Wimmer!“ Und wußte wohl selber noch nicht, worüber sie erstaunt sein sollte: daß Wimmer in Schmirschitz war oder der Regenschori von Sankt Stephan Tanzmusik spielte. * Seinen Nähzorn hatte Moßius Brand diesmal zu unrecht gefürchtet. Mit seiner Meinung hatte er nicht recht gehabt, daß es graterer wäre, Wimmer wäre dabei, wenn er seine Tochter wiederfände. Denn dieses Wiedersehen war ohne Trübung und Vorwurf verlaufen. Rag sein, weil Brand bei der ersten Begrüßung gar nicht die Zeit hatte, seinen Zorn zum Ausbruch kommen zu lassen, da er doch mit dem Regenschori und dem Schullehrer von Schmirschitz gleich wieder zum Tanze auf-

spielen mußte. Vielleicht, weil Brand nur festn beständige Mut mit den fröhlichen Weisen des Spiels diesmal noch klüchtiger als sonst zu den Sternen entschwebte. Vielleicht auch nur einfach deshalb, weil er, als die Liff ihn so plötzlich in den Armen lag, froh war, sie wieder zu haben, und die Freude darüber alles andere aus seinem Herzen verdrängte. Die Sorgen kamen erst wieder, als seine Tochter schon am nächsten Morgen darauf bestand, nun nicht einfach nach Wien zurück-zufahren, sondern zu dritt zum Herzog von Braunschweig zu fahren. Warum sie das wollte, obgleich der Leutnant von Habenzu wieder gesund war, erfuhr Brand erst nach Tagen. An einem Vormittage, als er mit ihr in der Allee zwischen dem Schloße und der Wiener Heerstraße auf- und niederging, erzählte ihm die Liff, wie alles gekommen sei, warum sie den Rindorfer nicht nehmen und vom Leutnant nicht lassen wolle und um was sie den Herzog von Braunschweig zu bitten gedenkt. Als sie geendet hatte, blieb er stehen, schüttelte sorgenvoll den Kopf und zog sie an sich: „Liff, was wird die Kaiserin sagen?“ Aber dann fröhlich er doch bis zum Abend allein über die Wiesen und Felder und dachte nach wie, er es zuwege bringen sollte, der Liff die Erlaubnis zu erwirken, zum Braunschwei-ger Herzog zu fahren. Denn auch dem Leutnant von Leskow schien das nicht zu gelingen. Daß ohne Erlaubnis des Königs Fremde die Festung Schweidnitz nicht betreten dürften, hatte sich Leskow gleich gedacht. Aber er hatte nicht geglaubt, daß es so schwer sein werde, auch nur darum anzufechten. Bisher war es ihm nicht einmal gelungen, einen der Ad-jutanten des Königs zu sprechen. Das Schmir-schiger Schloß war leer. Selbst die Stabs-schwadron war ausgerückt. Man mußte, daß die leichten Köpfe des kaiserlichen Generals von Laudon plötzlich in Eilmärschen in weitem Bogen hinter dem Rücken der Armee des Marshalls Daun nach Norden abmarschiert waren. Wo sie aber blieben, ahnte man nicht. Erst hatte man Laudons

Korps bei Domstadt an den schlesischen Stra-ßen vermutet. Ungarische Husaren und Pan-duren waren dort gefehen worden. Aber nun waren die Wälder und Schluchten im Gebirge wieder leer. Daun selber rücht immer näher an Olmütz heran. Für den König galt es, die Festung zu nehmen, ehe die dicke Erzellen die Entschlucht wagte. Selbst Herr von Marsh-sall mit seinem Eifenschild würde Olmütz nicht mehr halten können, wenn noch ein letz-ter Feuerortan über die zertrümmerten Bat-terien, über die zusammengelunfenen Wälle und Bastionen setzte. Aber nach den vielen Wo-chen der Belagerung waren Munition und Proviand im preussischen Lager knapp ge-worden. Auf Befehl des Königs waren in Trop-

Schnäuse Liköre Reinmuth P. 1. 12 E. 1 u. m. für die Feildpost erhalten Sie bei Reinmuth P. 1. 12 E. 1

paar viertausend Wagen mit Pulver, Stütz-lageln und Proviand beladen worden. General von Zieten hatte die Ordre erhalten, diesen Wagenzug mit einer Reiterbrigade und etlichen Bataillons in Troppau abzuholen und über das Gebirge nach Schmirschitz zu geleiten. Vierzehntausend Wagen bedeuteten eine Kolonne von einer Tagreife Länge. Aber der König mußte es wagen, wollte er nicht noch in letzter Stunde die Belagerung aufheben. Und wenn es gelang, war Olmütz verloren und Daun dazu. Der durch das Belagerungskorps ver-stärkten Armee des Königs würde der Mar-schall nicht standhalten. Und zu gelingen schien es. Der König hatte Meldung, daß Zieten mit dem Wagenzug unangefochten über das Ge-birge gekommen sei, er hoffe, in zwei Tagen im Lager zu sein. Friedrich kehrte nach Schmir-schitz zurück. Seit dem Nachmittage fanden wieder die beiden Grenadiere wie Wäldchen vor dem Schloßtor. (Fortsetzung folgt)

Fragen und Antworten

Hausherr und Mieter fragen an

W. F. Kann der Hausverwalter von seinen Mietern verlangen, daß an Sonn- und Feiertagen die Hausarbeiten erledigt werden? ...

Th. D. Wenn der Hausverwalter auf Ihre Erlaubnis hin nicht dafür sorgt, daß der Mieter das Grundstück von Schmutz über Ihren Hofraum unterhält, dann müssen Sie selbst mit einer Klage vor dem Verwaltungs-Gemeindericht gegen den Mieter vorgehen.

W. 231. Es kommt zu der Inanspruchnahme durch die zuständige Mietergruppe des Mietzinspandes ...

W. 232. Die Kündigung ist rechtsunwirksam, da Sie die Mietzahlung nicht an den Hausverwalter, sondern an die Wohnungsgenossenschaft geleistet haben.

W. 233. Wenn der Mietvertrag beziehungsweise die Hausordnung zum Mietvertrag den Mieter zur Reinigung des Treppenhofes verpflichtet, darf er diese Pflicht nicht ablehnen.

Kirchensteuer

W. 234. Nach der neuen gesetzlichen Bestimmung ist die Kirchensteuer nach Ausweis der Kirche zu zahlen.

noch ein Vierteljahr weiterzuführen. Ich bin im November 1938 aus der fah. Rinde ausgetreten. ...

Mannheimer Kunterbunt

W. 235. Das die Kriegszeit eine gewisse Befreiung des Anspruchs auf Unterhalt bedeutet, ist nur eine Frage der Zeit.

W. 236. Die Ehe ist ein Verhältniß, das sich nicht durch einen Vertrag festlegen läßt.

W. 237. Fragen Sie die Ehefrau beim Oberkommando der Wehrmacht, Berlin, an!

W. 238. Schreiben Sie die Ehefrau, wenn das Mädchen noch nicht 21 Jahre alt ist, muß die Einwilligung der Eltern vorliegen.

W. 239. Reduzieren Sie den Rentenanspruch für den Kriegsdienst auf 1939, wenn die Frau keine Sozialversicherungsbeiträge abgab.

Rechtsberatungshilfe der DWA, Mannheim, Rheinstraße 5, unterbreitet.

W. 240. Mit Literatur über die Aufgaben eines Betriebsabrechnungsoffiziers ...

W. 241. Suchen Sie mit familiären in Ihrem Besitz befindlichen zur Sache gehörenden Schriftstücken die 32-Rechtsberatungshilfe in Mannheim, ...

W. 242. Fragen Sie Ihre Kollegen der Mundfunkdienststelle bei der Reichspost vor.

W. 243. Heber die Möglichkeit, den Betrag der Anwartschaft für Ihren Sohn durch ein Stipendium zu erreichen, unterrichtet Sie die persönliche Vorpraxis ...

W. 244. Schwebungen, die eine gewisse Befreiung im Ruhestand, die den Beamten erst nach seiner Pensionierung abgelehnt hat, ...

Rechtsfrage

W. 245. Ich bin jetzt fast ein Jahr verheiratet. Wenn meine Frau heute noch ein altes oder altes Kleidungsstück ...

(Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

Weiterzahlung des Lohnes bei Erholungsverpflichtung werktätiger Frauen durch die DAF

Bei der Sonderaktion der Deutschen Arbeitsfront zur Erholungsverpflichtung werktätiger Frauen trägt die Deutsche Arbeitsfront die Kosten der Reise und des Aufenthalts.

Der Reichsarbeitsminister hat dazu in einem Erlass vom 25. August 1940 folgenden Standpunkt eingenommen: Es sei an sich nicht zweifelhaft, daß die Gewährung des Lohnes oder Gehaltes für nicht geleistete Arbeit, abgesehen von den einzelnen bereits bestehenden besonderen Regelungen ...

Deutscher! Deine deutschen Kameraden jenseits der Grenzen erwarten Dein Opfer. Spende bei der Schulfammlung des DDA.

Heirat

Nette Frau, 37 Jahre, gut aussehend, mit etwas. ...

Beamter (Jng.) im gehobenen Staatsdienst, 30 J., 1,70 m, ...

Glänzende Heiraten sind auf Weihnachtsfest im Schwarzwaldzirkel ...

Kaufmann, 34 J., fah., große, sympathische Erscheinung, ...

Mittl. Beamter, 37 Jahre, fah., gepf., ...

Liebe und Treue, erfinden sich einer sorgfältigen ...

Fabrikbesitzer, 4 J., led., schik., symp., ...

Blondine, 20 J., schik., symp., ...

Jungfer Mann, 36 Jahre, 1,67 m, gute ...

37jährige, schickes geschiedene, gut aussehende ...

Herzenswunsch!

Junge Beamter, 26 J., ohne ...

Fräulein, 39 Jahre, länger ...

Fräulein, 38 Jahre, fah., ...

Lebensgefährte, fah., ...

Dame, mit Kultur und Charm, ...

Geschäftsmann, ...

Alleinstehende Witwe, 54 J., stattl. ...

Geschäftsmann (Fabrikant), ledig, ...

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten ...

Weihnachtswunsch

Widwe, 44 J., ...

Frau, 39 J., ...

Widwe, 41 J., ...

Widwe, 31 J., ...

Diabetikum Zelax für Zuckerkrankte. Zelax, das bekannte Kraft- und Dikemittel für Diabetiker...

Heckel-Gemälde. Verkaufsstelle: Kunstsstraße 3, 10. Original-Reduktionen, Original-Aquarelle...

Das Mannheimer Ballett des Kurfürsten. Die erste Mannheimer Ballettperiode. Die drei Gardes...

Aus der klassischen Zeit des Mannheimer Theaters. Die drei Gardes. Die Liebe und der Tanz...

Das Europäische Mannheim. von Dr. Ernst Leopold Stabi. Wer ein Freund von Theater und Musik sein will...

Handels- und Unterrichtskurse. Tullastraße 14 - MANNHEIM - Fernspr. 42412. GRÖNE...

Der Anzeigenteil des HB ist die Sundgrube vorzüglicher Angebote!

Private Fremdsprachenschule VORBECK. Mannheim, Tattersstraße 39, Fernruf 431 97. Gründliche Berufsausbildung...

Stellenanzeigen

Im Interesse der Stellensuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf Stellenanzeigen keine Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzuschicken...

Wir suchen einen tüchtigen

Akkordkalkulator

für allgemeinen Maschinenbau und Schweißkonstruktionen zum baldigen Eintritt.

Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften sowie mit Angabe des Eintrittstermines erbeten an

Joseph Vögele A.-G. - Mannheim

Von Chemischer Fabrik in Ludwigshafen-Rhein werden zum baldigen Eintritt gesucht

Buchhalterin Stenotypistin

perfekte Angebote mit handschriftlich, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter 31759 VS an die Geschäftsstelle des „HB“ erbeten

Wir stellen

zum 2. Januar 1941 evtl. später noch

mehrere

Stenotypistinnen

ein. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie mit Angabe des Eintrittstermines erbeten an

Joseph Vögele A.-G. - Mannheim

Hiesige große Fabrik der Eisenindustrie sucht zum bald. Eintritt

tüchtige kaufm. Kraft

für die Einkaufsabteilung

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 31436 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim

GROSSBETRIEB

in Mannheim (Maschinenfabrik) wird zum Eintritt am 2. Januar 1941 oder später

STENOTYPISTIN

(evtl. auch Anfängerin mit guten Vorkenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben)

gesucht

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter Nr. 62 150 VS an den Verlag ds. Bl.

Wir suchen per sofort perfekte

Stenotypistin

TELEFONBAU UND NORMALZEIT LEHNER & Co. KAISERRING NR. 10

Sofort gesucht:

1 Baulohnbuchhalter

mit mehrjähriger Erfahrung im Lohnwesen, in sehr angenehme Dauerstellung auf unser Baubüro Ettlingen, Reichsautobahn. Angeb. mit lückenlosen Zeugnisabschr. an

RICHARD HARDER - Hoch- u. Tiefbau KEHL AM RHEIN, RHEINSTRASSE 33

Erfahrener Versicherungsfachmann

Bezirksinspektor

gegen Gehalt, Spesen, Provisionen gesucht. Herren, welche in der Lage sind, den vorhandenen Bestand zu vergrößern und einen bestehenden Vertreterstab zu betreuen wollen schriftliche Bewerbungen unter Vorlage von Erfolgsnachweisen richten an: EOS & EXCELSIOR Lebensversicherungs-AG, Frankfurt am Main, Adolf-Hitler-Anlage 2

Bautechniker

firm in Abrechnung und Zeichnung, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten an:

Wilh. Dücker - Bauunternehmung Niederlassung Mannheim - L 15, 11

Zum mögl. sofort. Eintritt zwei junge fachkundige

Eisenhändler

flotte Verkäufer, gesucht - Bewerbung mit lückenlos. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild an

A. Jochim, Inh. Hans Keller Weinheim (Bergstraße)

Wir suchen einen

Kontorboten

der auch Registratur-Arbeiten mit erledigen kann. Geeignete Bewerber werden um schriftl. Angebot unter Befügung von Zeugnisabschriften gebeten.

Possehl

Eisen- und Stahl-Gesellschaft m. B. H., Mannheim

In der Praxis beweisen wir positiven

Damen und Herren

daß in unserem Großunternehmen

laufend gute Verdienste

in Form von Provisionen erzielt werden. Sofort Bargeld, Zielbewußte, unabhängige Personen melden sich mit Ausweispapieren am Montag von 16 bis 18 Uhr im Hotel „National“ beim Portier

Für das Lohnbüro

einer großen Maschinenfabrik in Mannheim wird

Kontoristin

gesucht

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. 31794 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim erbeten

Perfekte Stenotypistin

sucht Anstellung als

Sekretärin

Eine Tätigkeit, die selbständiges und verantwortungsbewusstes Arbeiten erfordert, wird bevorzugt. Eintritt nach Vereinbarung. - Zuschriften unter Nr. 222585 an den Verlag dies. Blattes erbeten

Intellig., williger Junge

mit Mittelschulbildung, kann als

Bank-Lehrling

sofort oder später eintreten. - Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschrift unter Nr. 31787VS an den Verlag ds. Blattes

Großmühle sucht zum 1. April 1941

kaufm. Lehrling

mit Abitur oder mittlere Reife. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. 31 786 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten

Wir suchen für sofort oder später in Dauerstellung

mehrere Techniker

für das Sachgebiet Feuchtigkeitsmessung im Tiefbau. Bewerber, die Lust haben, sich in dieses Sachgebiet einzuarbeiten, wollen uns ihre Bewerbung mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen zuweisen. Bei Bewährung sind Aufstiegsmöglichkeiten in leitende Stellungen geboten.

Baugesellschaft Malchow G. m. B. H. Stuttgart-S., Alexanderstraße Nr. 92

Zu Ostern 1941 suche ich einen

kaufm. Lehrling

Geboten wird gründliche, vielseitige Fachausbildung. In Frage kommt intelligent. Junge mit guter Schulbildung, leichte Auffassungsgabe und feinkem freundlichen Wesen. Selbstgeschrieb. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, und Lichtbild an

A. Jochim, Inh. Hans Keller Eisenhandlung, Weinheim (Bergstr.)

Hoffko

Marmeladen- und Kunstholz-Fabrik suchen für 1. April 1941 einen

kaufm. Lehrling

Schriftliche Angebote erbeten an: Hoffko-Werk Mannheim

Einfuhr-Größhandlung der Nahrungsmittelbranche sucht für Ostern 1941

KAUFMÄNNISCHEN

LEHRLING

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und möglichst mit Lichtbild sind zu richten unter Nr. 31 755 VS an den Verlag dieses Blattes.

Buchhalter

an flottes, sich. Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Bilanzsicherheit nicht verlangt. Zuschriften erbeten unter Nr. 2267 B an den Verlag.

1 bis 2 gute

Schuhmacher

sofort in Dauerstellung gesucht. Rirch, Waldh., Oppauer Str. 32

Austräger(in)

möglichst mit Fahrrad, zum Austragen von Zeitschriften für Mannheim-Stadt und Neckarau per sofort gesucht. Angebote unter 4219 an den Verlag.

Braver Junge unter 16 Jd (Hafelbörner) als

Ausläufer

gesucht. - Schwim- u. Sporthelf. Mannheim, E 3, 14, Ruf 206 25.

Kaufmannslehrling

für Verkehrsbetrieb

zum 1. April 1941 oder auch sofort -

Anfängerin

für Büro, welche später als Stenotypistin beschäftigt wird, sofort gesucht. Angebote unter Nr. 31650VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Autobegleiter

für Transportbetrieb

sofort gesucht. - Zuschriften unter Nr. 3164908 an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Dentist-Praktikant

für die dreijährige techn. Lehrzeit und

jüng. Sprechstundenhilfe

auch Anfängerin, gesucht. - Zuschriften unter Nr. 31596V an den Verlag des Hakenkreuzbanner erbeten.

Auslands-Korrespondentin

die Spanisch in Wort und Schrift vollständig beherrscht (Deutsche oder Spanierin), für besondere und interessante Vertrauensstellung zum möglichst raschen Eintritt gesucht. Zuschriften mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. 31 782 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim

Perfekte Stenotypistin

von großer Speditionsfirma zum möglichst baldig. Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 31 784 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim erbeten

Zuverl. Stenotypistin

mit guten Fertigkeiten in Kurzschrift und Maschinenschreiben, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in angenehme Dauerstellung nach Heidelberg möglichst sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift, Schriftprobe, Angabe der Gehaltsansprüche und Mitteilung des frühesten Eintrittstermines unter Nr. 42065VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ erbet.

Sell **30** Jahren
Ankauf von Altpapier
 Akten, Bücher (unter Garantie des Einstempeln), Zeitungen, Zeitschriften, Druckerabfälle, Papierabfälle; ferner Altmalerei, Lampen kauft gegen bar zu Höchstpreisen
1910 - 1940 Rohprodukten-Großhandel
FIRMA AUGUST FISCHER Mannheim
 Schwetzingen Straße 164 Fernsprech-Anschluß Nr. 42109

Bei Verstopfung
 Ist nicht nur die Verdauung gestört auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verlässlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM - 74 u. RM 1.39
DARMOL
 die gute Abführ-Schokolade

Dreieck-Salz
 Gegen Kopfschmerzen
 Frei von schädlichen Alkaloiden. Die Überdosis von ärztlicher Medizinern beurkundet: Dreieck-Salz wirkt gut, hilft schnell und sicher ohne den Magen anzugreifen. Seine schnelle Wirkung beruht unter anderem auf der Tatsache, daß das leichte lösliche Salz besonders schnell vom Verdauungskanal aufgenommen wird. Bitte, überzeugen Sie sich selbst. In fast allen Apotheken u. Drogerien vorrätig
Soll Jähren bewährt bei Kopf-, Zahnschmerzen, Erkältungskrankheit, Fieber, Rheuma, Schlaf- u. Migräneschmerzen
 Hilft schnell und sicher

Milch
 Für die zusätzliche Ernährung!
 Wiltshofer Molkerei
Gaderbräu München
 Großvertrieb: **Wilhelm Müller**
 Mineralwasser - Großhandlung
 Mannheim, Hafentstraße 11
 Fernsprech r. 1636 und 21612

Darüber freut sich der Soldat
 Wenn die Feldpost ein Fläschchen von dem tausendfach bewährten **AKA-FLUID** bringt. Sie wissen ja, es hält Krankheitskeime fern, desinfiziert, erfrischt und belebt den ganzen Körper. Es schützt vor Erkältungskrankheiten, Grippe, Kopf-, Hals- sowie Zahnschmerzen usw. Tropfenweise angewandt, leistet es unschätzbare Dienste. Ihre Apotheker oder Fachdrogist hält es für Sie bereit.
Aber flüchtig füllt, noch so wichtig

Als Verlobte grüßen
Luise Ledermann
Bruno Eitler
 z. Z. Wehrmacht
 MANNHEIM - 24. November 1940
 Kleindelstr. 34 Rheinludw. 83

Vom Heeresdienst zurück
Dr. Erich Walz
 ZAHNARZT
 NEUSTADT
 Dörrest-Abte 2 Fernruf 45047
 Sprechstunden von 9-12 u. 15-18 Uhr

Zurück
Dr. Schmitt
 Frauenarzt
 Friedrichsplatz 5 Ruf 44110

Palma Real
 Unser dritter Junge ist heute angekommen. In dankbarer Freude geben wir hiervon Kenntnis
Maria Stichert geb. Flach
Friedrich Stichert
 Mannheim-Rheinau, den 22. November 1940.
 Neuweg 4 z. Z. Städt. Krankenhaus (Abt. Prof. Dr. Holzbach)

Werd für's G
 Dr. agr. **Hans Wittig** Dipl. Landwirt
Ruth Wittig geb. Zierau
 geben ihre Kriegstrauung bekannt
 Leps-Petersdorf/Bresl. Mannheim
 Wenigstraße a. Harz November 1940 Rosengartenstr. 32

Herzklopfen
 Blennet, Schwindel, Schläfrigkeit, Nervosität, Bluthochdruck, Anginalgefühle, Blüht der Herzzeit. Schon vieles hat bei dem für die Leber- und Gallefunktion die beste Wirkung. Beruhigt die Nerven, hebt die Verdauung, fördert die Blutzirkulation. Beruhigt die Nerven, hebt die Verdauung, fördert die Blutzirkulation. Beruhigt die Nerven, hebt die Verdauung, fördert die Blutzirkulation.
 Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Bei Asthma und Bronchitis
 sätzer Verschleimung, gelindem Husten? - Dann
O. H. E. - Tabletten
 selbst in veralteten Fällen. - Original-Packung mit 100 Tabl. RM. 2.95. In Apotheken vorrätig, bestimmt in der Eisborn-Apotheke, Am Markt. Verlangen Sie daselbst auskündende Broschüre. (98588V)

VERLOBTE
Käthe Thomae
Kurt Bechtold
 Regierungsbeamter
 Mannheim November 1940
 Aschaffenburg a. M. Mannheim
 Otto-Bach-Straße 12

Statt Karten!
 Als Verlobte grüßen
Adelheid Schneider
Helmut Vetteroll
 Mannheim, 24. November 1940
 Wallstraße 37 Mühlw. 45

Magen
 beschwerden?
 Speisepolypus
Magensalz
 veredelt durch Alpen
 Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Männer lügen nie
 wenn sie ihren Frauen verkünden, daß es gegen ihre Magenbeschwerden, ihre Stuhlverstopfung, ihre Leber-, Gallenstörungen und die damit oft verbundene allgemeine Unpäßlichkeit, die Müdigkeit, Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Gliederschmerzen, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, das Reiben, Hautjucken, den unreinen Teint usw. ein ganz ausgezeichnetes Mittel gibt, nämlich **CITRUS Nr. 33** das tatsächlich aus nicht weniger als 33 feingewähl. beitragsreichen Drogen besteht, die auf mancherlei Weise regulierend und wiederherstellend in das gestörte Wohlbefinden einzugreifen vermögen. Orig.-Packg. 1.80 RM. In Apoth. vorrätig bestimmt in der Eisborn-Apotheke, Mannheim, am Markt.

Am 21. November 1940 verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Mitarbeiter, Herr
Anton Waldherr
 Wir verlieren in dem Entschlafenen, der fast 15 Jahre unserer Werksgemeinschaft angehörte, ein tüchtiges und gewissenhaftes Gefolgschaftsmitglied und einen allseits beliebten Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.
 Betriebsführung u. Gefolgschaft der **SUNLICHT-GESELLSCHAFT AG.**

Todesanzeige
 Am 22. November 1940 verschied unerwartet meine liebe Mutter, Frau
Kath. Löffler wwe.
 geb. Mümpfer
 im Alter von 60 Jahren.
 Mannheim-Käfertal, 24. November 1940.
 Innere Wingerstraße 17
 Heinrich Schneider und Angehörige
 Die Einäscherung findet am Montag, dem 25. November, 16 Uhr, im Krematorium statt.

Dr. Lehnert's Hämorrhoidalkranke
 Heilanstalt für
 Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: innere und äußere Hämorrhoiden, Altersstiele, Altersrisse, Mastdarmpolypen, Afterkreuz. Prospekt durch das Sekretariat, Wiesbaden 19, Taunusstraße 5
 Zum täglichen Waschen
Für Haut, die Seife schlecht verträgt!
 die seit 30 Jahren bewährte, natürlich-milde
Aok
Seesand-Mandelkleie
 - für sehr Empfindliche auch ohne Seesand -
 gibt reinen Teint, verjüngt die Haut

Danksagung
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schweren Verluste meines geliebten, treubesorgten Gatten und Vaters
Fritz Wambold
 sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zahn, der Partei, der NS-Frauenchaft, der Führung und Gefolgschaft der Firma Lanz AG, den Kameraden der ehemaligen Landwehr-40er und der M.F.G. 1896 für die tiefempfundenen Worte und Kranzspenden und allen denen, die in Liebe und Verehrung seiner gedachten.
 Mannheim (Augartenstr. 84), den 23. November 1940.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Luise Wambold - Marianne Wambold und Verwandte

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel, Herr
Carl Bohrmann
 ist heute plötzlich und unerwartet im 77. Lebensjahr von uns gegangen.
 Mannheim, Ludwigshafen, den 22. November 1940
 Oberer Luisenpark 12
 In tiefer Trauer:
Charlotte Bohrmann, geb. Faas
Hansel Theobald, geb. Bohrmann
Dr. Ernst Theobald und Söhne
 Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 26. November, um 15 Uhr im Krematorium auf dem Hauptfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau
Frieda Krüger wwe.
 geb. Dietzel
 ist unerwartet und rasch von uns gegangen.
 Mannheim (U 5, 4), Berlin, Miltenberg (Main), 23. Nov. 1940
Emil Krüger u. Frau Käte, geb. Walter
Willi Krüger
Heinz Krüger, Enkel
Anna Mallad, geb. Dietzel
Familie Anton Winkler
Familie Josef Walter
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. November 1940, um 14 Uhr von der Leichenhalle Hauptfriedhof Mannheim aus statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Gramlich
 Architekt R. d. b. K.
 ist am 18. November von uns gegangen.
 Mannheim (L 8, 10), den 24. November 1940
Käthe Gramlich, geb. Stahl
und Söhne Heinz und Fritz
 Wir haben den Verstorbenen in aller Stille heimgeleitet.

Nachruf
 Am 18. November 1940 starb infolge eines Dienstunfalls der beim Bahnbetriebswerk Mannheim Hauptbahnhof beschäftigt gewesene Lokomotivführer, Herr
Albert Jäglin
 im 54. Lebensjahre. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein vorbildliches und treues Gefolgschaftsmitglied. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 Deutsche Reichsbahn
 Reichsbahndirektion Karlsruhe

Danksagung
 All denen, die unser unvergeßliches Kind
Margot
 durch ihre Teilnahme sowie auf dem Wege zur letzten Ruhe geehrt haben, sagen wir hiermit unseren Dank. Unseren besonderen Dank richten wir an Herrn Professor Dr. Frank vom Städtischen Krankenhaus, sowie den Schwestern für ihre liebevolle aufopfernde Pflege. Wir danken ferner Herrn Pfarrer Schäfer für seine trostreichen Worte.
 Mannheim-Käfertal, den 23. November 1940.
 Johannisbergerstr. 3
Rudolf Keller und Frau Karoline, geb. Bernhardt

men
 1891
 20858/59
 ren über den
 1940.
 69. 4.
 kehr
 e Mensch teilt
 1
 eines begabten
 werden, gegen
 Lebensberufe
 monatlich 30
 den Vater, zu
 an Berlin
 R
 gelge im HB
 was er sucht
 en
 heim
 auf
 lge
 gen
 che,
 sich
 zu
 hre
 er
 100 g
 er

Wohin am Sonntag?

ALHAMBRA P 7,23

Feinde

Brigitte Hornoy, Willy Birgel, Ivan Petrovich... Regie: Viktor Tourjansky

SCHAUBURG K 1,5 Breitestr.

Falschmünzer

Kirsten Halberg, Rudolf Fernau, Hermann Speimans... Verm. 11 Uhr Märchen-Vorstellung

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Montag letzter Tag! Rudi Gordan, Jon. Heesters, Mady Rahl, Caro a Höhn

Die lustigen Vagabunden

NEUESTE WOCHENSCHAU Sonntags: 1.05 3.05 5.15 7.35 Uhr

Heute 16 Uhr Christuskirche Johannes-Passion

für Chor, Soli, Orchester und Orgel von J. S. Bach... Karten zu 1.- bis 3.-RM ab 15 Uhr am Haupteingang

Mannheimer Kunstverein EV

Die diesjährige Weihnachtsverlosung von Kunstwerken für unsere Mitglieder findet am Mittwoch, 4. Dez., 18 Uhr, im L. I. 1, statt

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“

Montag, 25. Nov., 19.30 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6

Ilest Borries Freiherr v. Münchhausen aus eigenen Werken

Dienstag, 26. Nov., 19.30 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6

Zweiter Kammermusikabend

Es spielt das Kergl - Streich - Trio

Donnerstag, 28. Nov., 19.30 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6

Vortrag von Konter-Admiral Gadow

Durch Presse und Rundfunk bekannt Leiter der Marine-Rundschau im OKW Thema: „Italien im Kampf“

Sonntag, 1. Dezember 1940, 15.30 Uhr, im Nibelungensaal

Aufführung des Chorwerkes: „Das Paradies und die Peri“

Chorwerk für 4 Solistimmen, Chor und großes Orchester

Eintrittskarten sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstr. 8, Volk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schliecher und in den Musikhäusern Hecke und Kretschmann

DIE UFA AM Sonntag

Paula Wessely's schönster Film

Ein Leben lang

Spielleitung: Gustav Uelky Nicht für Jugendliche

Ein Wienfilm im Verleih der Tobis mit:

Joachim Gottschalk, Maria Andersgast, Jan Tilden u. a.

Neueste deutsche Wochenschau 11.00 1.45 4.45 7.15

Im allgemeinen Interesse bitten wir unsere Besucher, die Anlaufzeiten zu beachten und die Früh- u. Nachmittags-Vorstellungen zu bevorzugen

Filmstunde

der Hausfrau!

Im Programm kommen zur Vorführung:

- 1. Wochenschau
2. 5 Hussels-Schmitz-Filme
3. Das Wunder der eisernen Hand
4. Barbara

Diese Veranstaltung wird in nachstehenden Theatern durchgeführt:

- ALHAMBRA P 7, 23 Montag, 25. Nov. nachmittags 1.45 Uhr
CAPITOL Waldhofstr. 2 Montag, 25. Nov. vormittags 9.30 Uhr
Regina Neckarau Dienstag, 26. Nov. vormittags 9.30 Uhr
Capitol Schwetzingen Mittwoch, 27. Nov. vormittags 9.30 Uhr
Vereinigte Weinheim Donnerstag, 28. Nov. vormittags 9.30 Uhr
Lichtspiele Friedrichsfeld Freitag, 29. Nov. vormittags 9.30 Uhr

In Ketten vom Ruhegebiet nach St. Martin de Ré

Ein Zeitdokument aus den Jahren der Ruhrbesetzung. Der erschütternde und anklagende Ergebnisbericht des Verfassers Gustav von Oettinger unter französischen Verbrechern und Zwangsarbeitern Preis RM. 5.40 / Erhältlich in

Völkische Buchhandlung P 4, 12

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen - Ltg.: J. O. Frankl - P 7, 22 - An den Planken

HEUTE FRÜHKONZERT von 11.30 SONNTAG bis 13.00 Uhr

Heinz Wetzlar und seine Kapelle bieten künstlerische Genüsse musikalischer Art Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“

Zweiter Kammermusikabend

Dienstag, 26. November 1940, um 19.30 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6

Es spielt das

Kergl - Streich - Trio

Ausführendes:

- Max Kergl (Violine)
Ernst Hoenisch (Viola)
Dr. Herbert Schäfer (Cello)

Mozart - Divertimento — Beethoven - Serenade

Eintrittskarten zu RM. 1.-, 2.- und 1.50 sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Volk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schliecher und in den Musikhäusern Hecke und Kretschmann

Schöner und behaglicher wird Ihr Heim durch neue Tapeten

von M. & H. Schüreck

F 2, 9 am Markt

Mannheimer Detektiv-Auskunft!

A. Meier, Inhaber Ph. Ludwig, O 4, 4 - Ruf 273 05

Umzüge besorgt prompt H. Kempf, H 7, 34 Ruf 288 73

NSU Panther Premier Fahrräder

DECKER NÄHM.-HAUS O.M. b.H. N 2, 12

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“

Sonntag, 1. Dezember 1940, um 15.30 Uhr, im Nibelungensaal

Aufführung des Chorwerkes:

„Das Paradies und die Peri“

Chorwerk für 4 Solistimmen, Chor und großes Orchester, op. 50, von Robert Schumann

- Mitwirkende: Edith Laux (Sopran)
Irene Ziegler (Alt)
Jakob Sabel (Tenor)
Heinrich Hölzlin (Baß)

Saar-Pfalz-Orchester - Der Mannheimer Volkschor

Gesamtleitung: Musikdirektor Max Adam

Dauerkarten-Inhaber (Festbesitzer) erhalten in den Vorverkaufsstellen gegen Vorzeigen der Dauerkarte kostenlos eine Eintrittskarte. - Eintrittskarten zu RM. 1.-, 1.50, 2.50 sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Volk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schliecher und in den Musikhäusern Hecke und Kretschmann



Stadtshänke „Düelacher Hof“

Restaurant, Bierkelle, Münzstube, Automot die sehenswerte Gaststätte für jedermann MANNHEIM, P 6 an den Planken

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA



ELEKTRISCHE Rückstrahler mit 12 Leuchtweissen elektr. Fahrradbeleuchtungen

DECKER Kfm.-Haus GmbH. N 2, 12

Charakterdeutungen graphol. Gutachten treff. u. ausführl. gibt wissenschaftl. Graphologie, Einsetzung mindest. fünf Unter-schiedene Sätre. (RM 5.-) (51052V)

O. Garmann, Zwickau 12, Wilhelmstr. 27, Post-scheckkonto Leipzig Nr. 211 62

Augenpflege! Mit uns höflich machen Watten u. Wunden um die Augen - blaue Schlieren, Tränen-läufchen, trän. Augen!

1.30 RM stets vorrätig bei Th. v. Eichstedt Kurfürsten-Drogerie Kunststr. Nr. 4

EIL-Transporte Lagerung In- und Auslands-Spedition

Herbert Schmidt F 1, 10 Ruf 281 64

Wer sich für Erfindungen und Neuhelien interessiert, liest die Zeitschrift „Die Neuhelien“

Brauchen Sie ein Firmenschild ... dann zu Betz A 3, 7 a Tel. 23300

HEUTE Sonntag - 19.00 Uhr Musensaal - Rosengarten Ein Meisterabend froher Unterhaltung Georges

Boulangier

der berühmte rumänische Meister-gelger mit einem großen Programm 16 Uhr: Große Nachmittags-Veranstaltung

Achtung! Dauerkarten - Inhaber für Veranstaltungsring 1940/41 Für Abonnement C: Sonntag, 26. 11., 19 Uhr

HEUTE Sonntag - 19 Uhr Harmonie - D 2, 6

Wilhelm Strienz

singt Lieder u. Arien u. neue volkstümliche Lieder Am Flügel: Hubert Giesen

Karten zu RM 1.50 bis 4.- von 11.00 bis 1.00 Uhr und ab 4.00 Uhr in der „Harmonie“

Neuer Termin Freitag, 29. November Musensaal - 19.30 Uhr

Harald Kreutzberg

Der Welt bester Tänzer Friedrich Wilkens

Karten RM 1.50 bis 4.50 bei K. F. Hecke, O 3, 10, Verkehrsverein, Plankenhof, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 13; Kiosk Schliecher, am Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler am Ludwigplatz

3. Dezember 19 Uhr Musensaal Rosengarten Mannheim Deutschlands gefeiertster Tenor Kammerläger

Franz Völker

singt Lieder von Schubert, H. Wolf, Joh. Brahms, Hans Pfitzner, Rich. Strauss, Ariens, Freischütz, Lohengrin, Othello Am Flügel: Kapellmeister Hans Altmann Staatsoper München

Am Sonntag... Der Wortführer... Das vorläufige italienische... Sprache abgele...